

# Raumorientierung in der Netzkommunikation

## Korpusgestützte Untersuchungen zur lokalen Deixis in Chats

Michael Reißwenger  
(2011)

**Preprint.** Erscheint in: Barbara Frank-Job, Alexander Mehler & Tilmann Sutter (Hrsg.): Die Dynamik sozialer und sprachlicher Netzwerke. Konzepte, Methoden und empirische Untersuchungen an Beispielen des WWW. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

1. Einleitung
2. Herausforderungen beim Umgang mit lokaler Deixis in der Chat-Kommunikation
3. Arten von Verweiräumen in der Chat-Kommunikation
  - 3.1 Umgebungen in der realen Welt
  - 3.2 Interfaces (Objekte, WWW-Seiten)
  - 3.3 Sprachliches Zeigen auf den Diskurs und seine Inskription am Bildschirm
  - 3.4 Das Internet als Ressourcenraum
  - 3.5 Der metaphorische „Chat-Raum“ und die „Chat-Umgebung“
  - 3.6 Fiktive Schauplätze
4. Korpusuntersuchung zur Verwendung von ‚hier‘ und ‚dort‘ in der Chat-Kommunikation
5. Fazit und Ausblick
6. Literatur

## 1. Einleitung

370 **doridoro** hast du nix besseres in deiner freizeit vor, als **hier** zu chatten ?@+++  
371 **Weswolf** \*kicher\*  
372 +++ Naja, hänge an der Uni rum und treffe mich in ner halben Stunde mit ein paar freunden ,schlage gerade die Zeit tot  
373 **Weswolf** Aha  
374 **doridoro** soso  
375 **Emon** na denn....  
376 **doridoro** hm  
380 **Emon** hmmm... sind aber grade semesterferien...  
381 **Emon** also **hier** jedenfalls  
382 **doridoro** **hier** auch  
383 **Weswolf** Kommt drauf an, **wo**

### Beispiel 1.<sup>1</sup>

Bei der Kommunikation in Computernetzen ist die Koordination zwischen den Beteiligten aufgrund der speziellen technologischen Rahmenbedingungen erschwert. Dennoch erfreut sich das Kommunizieren „im Netz“ ungebrochen hoher Popularitätswerte – nicht nur in Fo-

<sup>1</sup> Ausschnitt (gekürzt) aus einem „Plauder-Chat“ im Freizeitbereich (Dortmunder Chat-Korpus, Dokument 2221005). Sprünge in der Nummerierung der Chat-Beiträge ergeben sich – in diesem wie auch in allen folgenden Beispielen – durch die Auslassung von Beiträgen aus dem Original-Dokument, die für das, was das Beispiel belegen soll, nicht relevant sind. Die vollständige Sequenz kann im Dortmunder Chat-Korpus unter <http://www.chatkorpus.tu-dortmund.de> eingesehen werden.

ren, Chats und „sozialen Netzwerken“ im Freizeitbereich, sondern immer mehr auch in professionellen Nutzungskontexten (vgl. Beißwenger und Storrer 2005; Storrer 2007). Dies legt nahe, dass die Nutzerinnen und Nutzer Strategien entwickeln, um ein erfolgreiches Verständigungshandeln unter den technologisch gesetzten Rahmenbedingungen möglich und die Potenziale internetbasierter Kommunikation effizient nutzbar zu machen.

In Beißwenger (2007, 2010) wurde gezeigt, dass in der Chat-Kommunikation im Gegensatz zu mündlichen Gesprächen technologiebedingt ein direkter interaktiver Abgleich von kommunikationsbezogenen Aktivitäten zur Laufzeit der Kommunikation ausgeschlossen und somit eine Organisation des Austauschs auf Basis des Turn-taking-Apparats nicht oder nur sehr eingeschränkt möglich ist. Dennoch ist die Interaktion per Chat nicht unstrukturiert in dem Sinne, dass eine sinnvolle sequenzielle Organisation partnerbezogenen sprachlichen Handelns nicht stattfindet. Während Mitschnitte des schriftlichen Kommunikationsaufkommens in Chats, so wie es sich auf den Bildschirmen der Beteiligten dokumentiert, bisweilen *ex post* als schwierig nachvollziehbar anmuten, zeigen Untersuchungen zu individuellen Nutzeraktivitäten beim Chatten, dass die einzelnen Chatter ihr Beteiligungsverhalten durchaus an einer kohärenten Anschließbarkeit ihres eigenen Handelns an das Handeln ihrer Partner orientieren und beispielsweise ihre schriftliche Beitragsproduktion in Ausrichtung auf dieses Ziel an die gegebenen medialen Rahmenbedingungen anpassen.

Im vorliegenden Beitrag soll nun auf der Grundlage eines Korpus mit Chat-Mitschnitten (= archivierten Verlaufsprotokollen von Chat-Ereignissen) untersucht werden, welche besonderen Herausforderungen sich in der synchronen schriftlichen Internetkommunikation bei der sprachlichen Herstellung geteilter Orientierung über Räume ergeben und wie die Kommunikationsbeteiligten mit diesen Herausforderungen umgehen. Angeknüpft wird dabei an die Beobachtungen in Storrer (2001) zu den Besonderheiten beim Umgang mit lokaler Deixis in Chats.<sup>2</sup> Der Fokus der Untersuchung liegt auf Fällen der Lokalisierung mittels lokaler Deixis, konkret mit den Lokaladverbien ‚hier‘, ‚dort‘ und ‚da‘ sowie mit quasideiktischen Adverbien wie ‚links‘, ‚rechts‘, ‚oben‘, ‚unten‘.

In Abschnitt 2 wird zunächst aufgezeigt, welche Herausforderungen an die Verwendung und Deutung entsprechender „Zeigwörter“ in der Chat-Kommunikation geknüpft sind. In Abschnitt 3 wird ein Vorschlag zur Systematisierung der in Chats als deiktische Verweissräume in Frage kommenden topologischen Strukturen formuliert. Der Abschnitt präsentiert weiterhin Analysen von Korpusbeispielen für Fälle deiktischen und quasideiktischen Verweissens in den verschiedenen Typen von Verweissräumen und diskutiert, welche Voraussetzungen jeweils gegeben sein müssen, damit das sprachliche Zeigen und die damit vorgenommenen lokalen Fokussierungen von den Adressaten nachvollzogen werden können. In Abschnitt 4 wird schließlich anhand einer quantitativ-qualitativen Korpusstudie zur Verwendung von ‚hier‘ und ‚dort‘ die Frage verfolgt, ob die Verwendung von Lokaldeiktika in Chats auf Standardannahmen basiert bzw. ob der Umgang mit lokaler Deixis in Chats deshalb weitgehend komplikationslos funktioniert, weil in einzelnen Typen von Chats jeweils bestimmte Raumkonzepte dominieren, die – sofern im Kontext nicht anders markiert – der Verwendung deiktischer Lokaladverbien standardmäßig zugrunde gelegt werden.

Die Datenbasis für die qualitativen Analysen in Abschnitt 3 wie auch für die quantitativ-qualitative Studie in Abschnitt 4 bildet das *Dortmunder Chat-Korpus*<sup>3</sup>, das in den Jahren 2002–2008 am Dortmunder Lehrstuhl für Linguistik der deutschen Sprache und Sprachdidak-

---

<sup>2</sup> Angelika Storrer danke ich auch für wertvolle Anregungen und Diskussionen bei der Konzeption des vorliegenden Beitrags.

<sup>3</sup> <http://www.chatkorpus.tu-dortmund.de>

tik aufgebaut wurde und das im Umfang von 140.000 Chat-Beiträgen bzw. 1,06 Millionen laufenden Wortformen Daten aus unterschiedlichen Zweckbereichen sprachlichen Handelns umfasst: Neben Webchats und IRC-Chats im Freizeitbereich dokumentiert es Chats in Lehr-/Lernkontexten, in verschiedenen Formen institutioneller Beratung und in journalistischen Nutzungskontexten.

## 2. Herausforderungen beim Umgang mit lokaler Deixis in der Chat-Kommunikation

Im Gegensatz zu den „Nennwörtern“ einer Sprache (Bühler 1934[1982]), deren Bedeutung im Gebrauch auf der Grundlage sprachverwendungsgemeinschaftlich eingespielter symbolischer Zuordnungen erschlossen werden kann, ist die Bedeutung von „Zeigwörtern“ (*Deixeis*) wie ‚ich‘, ‚du‘, ‚hier‘, ‚dort‘, ‚jetzt‘ *subjektiv* und *situationsabhängig*: Ihre Semantisierung ist untrennbar an die Origo eines Koordinatensystems geknüpft, das vom jeweiligen Sprecher/Schreiber gesetzt wird und das von den Adressaten notwendigerweise als Ausgangspunkt des sprachlichen Zeigens rekonstruiert werden muss, um die mit der Verwendung einzelner Zeigwörter vorgenommenen Fokussierungen nachzuvollziehen (Kameyama 2007: 582). Die deiktische Verweisung ist nach Ehlich (1978[2007]: 19) „(a) Ausdruck (Exothese) einer Fokussierung, die [*ein Sprecher*] S auf Elemente des Verweisraumes selbst vorgenommen hat, (b) Aufforderung an den Hörer H, diese Fokussierung seinerseits zu vollziehen und so für S und H eine gemeinsame Fokussierung innerhalb des Verweisraumes herzustellen.“ Den Verweisraum fasst Ehlich dabei als eine „mehrdimensionale Größe, deren Grenzen die möglichen Objekte der deiktischen Prozedur von solchen Objekten trennen, die nicht durch eine einfache Suchaufforderung des Sprechers zur Fokussierung und Findeprozedur des Hörers Gegenstand der kommunikativen Relevanz werden können“ (ebd.: 20). Deiktisches Verweisen ist dabei nicht lediglich auf die „physikalischen Determinationen“ des Sprechzeitraums in elementarer Face-to-face-Kommunikation begrenzt, sondern kann auch auf vorgestellte Objekte/Räume, Rede- und Texträume ausgedehnt werden (ebd.).

Als *Lokaldeiktika* des Deutschen werden im vorliegenden Beitrag – in Anlehnung u.a. an Bühler (1934[1982]) und Hoffmann (1997) – die Ausdrücke ‚hier‘, ‚dort‘ und ‚da‘ betrachtet. Mitberücksichtigt werden ferner auch „sekundär-deiktische“ bzw. „quasideiktische“ Ausdrücke wie ‚oben‘, ‚unten‘, ‚links‘ und ‚rechts‘, die – wie die „echten“ Deiktika – an der Origo ansetzen, bei denen aber „ein zusätzliches perspektivisches Bezugssystem ins Spiel kommt“ (Hoffmann 1997: 312) bzw. bei denen die Origo mit einem Verankerungspunkt im Raum verbunden und von diesem Punkt aus sprachlich gezeigt wird (ebd.: 327; zum Unterschied zwischen deiktischen und quasideiktischen Lokaladverbien vgl. weiterhin Hoffmann 2007: 239-245). Weiterhin mitberücksichtigt werden Fälle der Verwendung lokaldeiktischer Ausdrücke zur Themafortführung (*Anadeixis*), bei denen der Adressat der Äußerung mit dem Deiktikon „im Bereich der unmittelbar verarbeiteten Diskurs-/Texteinheiten reorientiert“ wird (Hoffmann 1997: 555). Einzelne der in der Sequenz der Vorgängerhandlungen etablierten Text-/Diskurseinheiten werden dabei „vergegenständlicht und als Redegegenstand fortgeführt“ (ebd.: 556), auf den – neben anderen sprachlichen Formen – mittels der Lokaldeiktika ‚hier‘, ‚da‘, ‚dort‘ orientiert wird.<sup>4</sup>

Die Orientierungsleistung, die ein Hörer/Leser vollbringen muss, um die Verwendung eines lokaldeiktischen Ausdrucks im Sinne des jeweiligen Sprechers/Schreibers zu semantisieren, zerlegt Klein (1978) in eine Reihe systematisch miteinander verbundener Teilprobleme, u.a.:

<sup>4</sup> Zur *Anadeixis* vgl. auch Ehlich (2007).

1. das *Koordinationsproblem*: Der Hörer/Leser muss rekonstruieren, worauf der Sprecher/Schreiber mit der Verwendung von ‚hier‘, ‚dort‘, ‚da‘ verweist;
2. das *Identifikationsproblem*: Der Hörer/Leser muss den Ort identifizieren, an welchem der Sprecher/Schreiber sich zum Zeitpunkt seiner Äußerung befindet beziehungsweise (z.B. im Falle „verschobener Deixis“) von dem ausgehend ein bestimmter Raum als Verweisraum konstituiert wird;
3. das *Raumproblem*: Der Hörer/Leser muss erschließen, welche Art von Raumkonzeption der Sprecher/Schreiber seiner Verwendung der lokaldeiktischen Ausdrücke zugrunde legt (seine reale Umgebung? einen vorgestellten oder erinnerten Raum? einen Text- oder Rederaum?);
4. das *Problem der Origofestlegung*: Führt der Sprecher/Schreiber eine neue oder zusätzliche Origo ein, die nicht über die Kenntnis seines Äußerungsortes erschließbar ist, so muss der Hörer/Leser diese Origo rekonstruieren, um Verweisungen mit ‚hier‘, ‚dort‘, ‚da‘ nachvollziehen zu können;
5. das *Abgrenzungsproblem*: Der Hörer/Leser muss erschließen, wie der Sprecher/Schreiber den gewählten Verweisraum in Teilräume unterteilt, d.h. wie die seiner Verwendung von ‚hier‘, ‚dort‘, ‚da‘ zugrunde gelegten Teilräume gegeneinander abzugrenzen sind;
6. das *Problem der deiktischen Oppositionen*: Der Hörer/Leser muss erschließen, wie der Sprecher/Schreiber die Teilräume, die er seiner Verwendung von ‚dort‘ und ‚da‘ zugrunde legt, in Opposition zum Ziel seines Verweisens mit ‚hier‘ verortet.

Die verschiedenen Problembereiche hängen auf vielfältige Weise miteinander zusammen. So interagieren etwa die drei letztgenannten Teilprobleme in Bezug auf die Abgrenzung von Teilräumen in Abhängigkeit zur Origo des Sprechers/Schreibers: Da im Deutschen – im Gegensatz zur Persondeixis ‚ich‘, die unmittelbar auf die Origo verweist – kein lokaldeiktischer Ausdruck für die lokale Origo existiert, geht es beim lokaldeiktischen Verweisen immer um eine Lokalisierung im Tiefenraum; grundlegend ist dabei die Opposition zwischen einem Nahbereich, der den Sprecherort umfasst, und einem Fernbereich, der außerhalb des Nahbereichs liegt (Hoffmann 1997: 328f.). Die von Klein vorgenommene Differenzierung macht aber anschaulich, welche unterschiedliche Rekonstruktions- und Koordinationsleistungen für eine adäquate Deutung der Verwendung lokaldeiktischer Ausdrücke erbracht werden müssen. Entsprechend konstatiert Klein, es sei „erstaunlich, daß ein derart komplexes System so gut funktioniert, denn in der Praxis haben wir relativ wenig Schwierigkeiten zu identifizieren, was jemand meint, wenn er ‚dort‘, ‚hier‘ usw. sagt“ (Klein 1978: 36). Umgekehrt sei das System gerade deshalb so leistungsfähig, weil es (a) mit Blick auf die Grundlagen menschlicher Physik und Wahrnehmung ein „sehr naheliegendes“ System darstelle und weil es sich darüber hinaus (b) im Gegensatz zu situations- bzw. Origo-unabhängigen Bezugssystemen durch eine große Flexibilität auszeichne (ebd.).

Ein grundlegender Aufriss zu den Besonderheiten beim sprachlichen Zeigen und Lokalisieren in der Chat-Kommunikation findet sich bereits in Storrer (2001). Generell ist mit Blick auf die Chat-Kommunikation davon auszugehen, dass der Umgang mit lokaler Deixis den Beteiligten deutlich höhere Koordinationsleistungen abverlangt und dass aufgrund des Ausschlusses direkter interpersonaler Wahrnehmung ein gegenüber anderen Kommunikationsformen erhöhtes Risiko für Ambiguität beim sprachlichen Zeigen insbesondere mit den „echten“ Deiktika ‚hier‘, ‚da‘ und ‚dort‘ besteht:

- Gegenüber der Face-to-face-Kommunikation teilen die Chat-Beteiligten keinen gemeinsamen Wahrnehmungsraum mit der Möglichkeit zur gemeinsamen Orientierung und zur „demonstratio ad oculos“.
- Gegenüber der Face-to-face-Kommunikation und auch der Kommunikation per Telefon erfolgt die Übermittlung von Kommunikationsbeiträgen *en bloc*, d.h.: die Äußerung muss erst als Ganze produziert, verschickt und übermittelt werden, bevor sie von den Adressaten rezipiert werden kann. Eine Rezeption der Äußerung zur Laufzeit ihrer Hervorbringung ist damit ausgeschlossen, Chat-Kommunikation ist in dieser Hinsicht *synchron* ohne die Möglichkeit zur *Synchronisierung* (i.S.v. Auer 2000).<sup>5</sup> Eine Rückmeldung von Semantisierungsproblemen in Bezug auf Verwendungen von Lokaldeiktika aus der Rezipientenposition simultan zur Äußerungsaktivität des Produzenten ist damit ausgeschlossen.
- Gegenüber *asynchronen* Formen der Kommunikation mit der Möglichkeit, Beiträge in einem monologischen Setting und ohne zeitlichen Druck zu produzieren, schreitet das Kommunikationsgeschehen in der Chat-Kommunikation häufig rapide voran. Entsprechend orientiert sich die Gestaltung von Kommunikationsbeiträgen (nicht ausschließlich, aber unter anderen) am Prinzip der Ökonomie: Was nicht notwendigerweise sprachlich explizit gemacht werden muss, ist verzichtbar (im Zweifelsfalle würde es das dialogische Setting der Chat-Kommunikation den Adressaten erlauben, Verstehensprobleme in einer Folgeäußerung metakommunikativ zu thematisieren und um Klärung zu bitten).

Darüber hinaus bringt die Schriftlichkeit des Austauschs, die Nutzung des Internet als technischer Infrastruktur sowie das Angewiesensein auf Computer und ihre Peripheriegeräte gegenüber mündlichen Formen der Kommunikation zusätzliche topologische Strukturen und Konzepte ein, die als Verweiseräume für sprachliches Zeigen relevant werden können.

Bereits Haase et al. (1997: 67f.) haben anhand des folgenden Beispiels, in dem die Äußerungsbedeutung von „hier“ explizit thematisiert wird, auf die Ambiguität im Umgang mit lokaler Deixis in der Chat-Kommunikation hingewiesen:

<Karin> Gleich wird Theo herkommen

<Horst> Hier in den IRC?

<Karin> Horst: Nein, er kommt mich besuchen für das Wochenende

**Beispiel 2** (aus Haase et al. 1997: 67; vgl. dazu auch Storrer 2001: 18).

Interessanterweise finden sich beim Fahnden nach vergleichbaren Beispielen im Dortmunder Chat-Korpus keine wirklich einschlägigen Beispiele, in denen Semantisierungsprobleme in Bezug auf die Verwendung von Lokaldeiktika explizit thematisiert würden.<sup>6</sup> Das muss nicht bedeuten, dass solche Semantisierungsprobleme grundsätzlich nicht auftreten – dennoch ist dieser Befund zunächst einmal überraschend, legt er doch nahe, dass selbst unter den Rahmenbedingungen der Chat-Kommunikation ein Umgang mit lokaler Deixis weitgehend problemlos möglich zu sein scheint.

<sup>5</sup> Zu den Äußerungs- und Wahrnehmungsbedingungen beim Kommunizieren im Chat und ihren grundlegenden Unterschieden zu mündlichen Gesprächen vgl. im Überblick z.B. Beißwenger (2010: 353-261), zu den Auswirkungen dieser Unterschiede auf die Handlungskoordination zwischen den Beteiligten in der einen wie der anderen Form vgl. ausführlich Beißwenger (2007).

<sup>6</sup> Gesichtet wurden zwei Subsets der Daten aus dem Dortmunder Chat-Korpus mit 66.592 Nutzerbeiträgen (707.132 lfd. Wortformen), die insgesamt 1.472 Vorkommen der Lokaldeiktika ‚hier‘ und ‚dort‘ enthalten. Dieser Korpusausschnitt bildet auch die Datengrundlage für die in Abschnitt 4 beschriebene quantitativ-qualitative Untersuchung.

Bevor den Gründen dafür nachgespürt werden kann, weshalb Chatter in der Regel keine Probleme damit haben, mit der potenziellen Ambiguität lokaler Deixis im Chat umzugehen, sollen in Abschnitt 3 zunächst die wichtigsten Raumkonzepte vorgestellt werden, die in der Chat-Kommunikation als deiktische Verweissräume eine Rolle spielen.

### 3. Arten von Verweissräumen in der Chat-Kommunikation

Ausgehend von Bühlers „Modi des Zeigens“ (Bühler 1934[1982]: 80) und in Anlehnung an die Differenzierungen in Hoffmann (1997: 313ff.) ist zunächst zwischen verschiedenen Arten der Deixis zu differenzieren, die sich in der Art der zugrunde liegenden Verweissräume und in der Zugänglichkeit ihrer Elemente unterscheiden:

- Bei der *situativen Deixis* (von Bühler auch als ‚demonstratio ad oculos‘ bezeichnet) wird im *Raum der Äußerungssituation* verwiesen. Die Bindung an den situativen Kontext (anwesende Personen/Objekte, Zeitpunkt und räumliche Umgebung der Äußerung) ist prototypischerweise für alle Kommunikationsbeteiligten in gleicher Weise gegeben (elementare Kommunikationsform face-to-face). Ist der Adressat der Äußerung nicht in der Äußerungssituation anwesend (im Falle zeitlich und/oder räumlich „zerdehnter“ Kommunikation i.S.v. Ehlich 1983), kann die Äußerungsbedeutung der verwendeten deiktischen Ausdrücke nicht unmittelbar aus dem situativen Kontext (des Adressaten zum Rezeptionszeitpunkt am Rezeptionsort) erschlossen werden, sondern sind weitere Hinweise (seitens des Sprechers/Schreibers) erforderlich, um die deiktischen Verweise im Sinne des Äußernden interpretierbar zu machen.
- Bei der *imaginativen Deixis* (bei Bühler: ‚Deixis am Phantasma‘) wird auf imaginierte Größen in einem *Vorstellungsraum* verwiesen. Bei den vorgestellten Räumen kann es sich entweder um reale (erinnerte) oder zur Gänze imaginierte Räume handeln: Die imaginative Deixis spielt sich ab „im Bereich der ausgewachsenen Erinnerungen und der konstruktiven Phantasie“ (Bühler 1934[1982]: 123; vgl. auch die Differenzierung in Sitta 1991: 14-17).
- Bei der *Rede- und Textdeixis* wird auf vom Hörer zuvor Gesagtes oder zu Sagendes bzw. auf vorangehende oder folgende Elemente eines Textes verwiesen. Als Verweissräume fungieren in diesem Fall der Rede- bzw. Textraum, der die Redegegenstände bzw. Textelemente umfasst. Einen Sonderfall der Textdeixis stellt die sog. *Lokutive Textdeixis* dar, bei der „nicht auf die verbalisierten Elemente, sondern auf die Verbalisierungen selbst verwiesen wird“ (Hoffmann 1997: 316).

Für die Kommunikation über räumliche Distanz ist nun gerade charakteristisch, dass im Falle *situativer Deixis* der für die Semantisierung der verwendeten deiktischen Ausdrücke relevante Verweissraum dem Adressaten der Äußerung grundsätzlich nicht in gleicher Weise zugänglich ist wie dem Produzenten. Dass der betreffende Raum vom Adressaten imaginativ konstruiert oder eine bestimmte visuelle Wahrnehmung – etwa im Falle der Kommunikation per Webcam – imaginativ zu einer Raumvorstellung ergänzt werden muss, ist der Standardfall.

Im Fall der Chat-Kommunikation (und gleichermaßen der Instant-Messaging-Kommunikation) ist situative Deixis in für alle Kommunikationsbeteiligten gleichermaßen zugänglichen Verweissräumen mit unmittelbar sinnlich erfahrbaren Elementen nur in Bezug auf das an den Bildschirmen angezeigte schriftliche Protokoll des Kommunikationsverlaufs möglich. Zwar kann die Darstellung des Chat-Protokolls auf den Bildschirmen der einzelnen Nutzer – bedingt durch die Bildschirmgröße, individuelle Schriftgrößeneinstellungen, die individuell ge-

wählte Fenstergröße oder die verwendete Browsersoftware – im Detail voneinander abweichen; die ‚oben‘/‚unten‘-Dimension, die für das Verweisen im Protokollverlauf grundlegend ist, wird aber bei allen Nutzern in derselben linearen Anordnung der Kommunikationsbeiträge manifest und konstituiert die topologische Struktur, in der – ausgehend vom einzelnen angezeigten Chat-Beitrag – mit „siehe oben“ auf Beiträge der protokollierten Vorkommunikation verwiesen werden kann. Da die Rezeption von Kommunikationsbeiträgen (und damit auch von in diesen enthaltenen lokaldeiktischen Ausdrücken) notwendigerweise über das Bildschirmverlaufsprotokoll erfolgt, kann eine Orientiertheit der Kommunikationspartner (nicht permanent, aber zumindest zum Zeitpunkt der Rezeption eines bestimmten Beitrags) über die Anordnung der Beiträge am Bildschirm producentenseitig vorausgesetzt werden.

Alle anderen Arten von Räumen, die beim Chatten als Verweiseräume genutzt werden können, müssen entweder vom Rezipienten in der Vorstellung konstituiert werden oder können vom Produzenten nicht zwangsläufig als dem Rezipienten sinnlich zugänglich vorausgesetzt werden. Ein Beispiel für letzteren Fall wäre das deiktische Verweisen im zweidimensionalen Raum von Bildschirm-Interfaces (z.B. einer WWW-Seite oder dem WWW-Interface eines Bibliothekskatalogs), von denen im Chat die Rede ist: Diese sind zwar potenziell sinnlich erfahrbar (nämlich durch Aufruf des betreffenden Interfaces durch den Adressaten der Äußerung); der Produzent einer Äußerung, der das Interface bei der Verwendung eines lokaldeiktischen Ausdrucks als Verweiser Raum zugrunde legt, kann aber nicht voraussetzen, dass seine Adressaten dieses Interface bereits kennen oder aktuell – z.B. in einem zweiten Fenster ihrer Windows-Anwendung – angezeigt und somit in unmittelbarem sinnlichem Zugriff haben.

Da in Konstellationen der Distanz ohne Sichtkontakt, in denen die Kommunikationsbeteiligten keinen gemeinsamen Wahrnehmungsraum teilen, somit zumindest bei einer Partei stets die Imagination an der Rekonstruktion oder Konstruktion der relevanten Verweiseräume mitbeteiligt ist, möchte ich – speziell mit Blick auf die Verwendung von Lokaldeiktika in der Chat-Kommunikation und alternativ (aber nicht im Widerspruch) zu der o.a. Einteilung in Anlehnung an Bühler (1934[1982]) und Hoffmann (1997) – im Folgenden verschiedene Arten deiktischen Verweisers nach der *Art der zugrunde liegenden Verweiseräume* unterscheiden. Die Unterscheidung unterschiedlicher Arten von Verweiseräumen setzt dabei beim ontologischen Status der topologischen Strukturen an: Topologische Strukturen existieren entweder als reale, sinnlich unmittelbar oder zumindest potenziell erfahrbare Phänomene oder sind Konstrukte in der Vorstellung; entsprechend unterscheide ich ganz grundlegend zwischen *realen Räumen* auf der einen und *imaginativ konstruierten Räumen* auf der anderen Seite. Der Terminus ‚Raum‘ steht dabei in einem weitgefassten Sinne für jedwede Art topologischer Struktur, muss also nicht zwangsläufig ein dreidimensionales Konzept bezeichnen, sondern schließt auch zwei- und eindimensionale Strukturen ein.

In *imaginativ konstruierten Räumen* ist die Deixisverwendung grundsätzlich imaginativ; die relevanten Verweiseräume sind keinem der Beteiligten sinnlich zugänglich. Ihre topologische Beschaffenheit und Struktur wird von den Kommunikationsbeteiligten ausschließlich mit den Mitteln ihrer konstruktiven Fantasie hergestellt. Sie sind generell nicht sinnlich verifizierbar und können in ihrer spezifischen Konzeptualisierung mehr oder weniger stark an die Eigenschaften realer Räume angelehnt sein. Im Einzelfall kann die topologische Beschaffenheit vorgestellter Raumkonzepte auch nur metaphorisch und/oder können deren strukturelle Eigenschaften gegenüber „echten“ Räumen stark reduziert sein. Letzteres gilt etwa für die Konzeptualisierung von Text- und Redegegenständen als Ensembles von räumlich zueinander positionierten Objekten („Diskursraum“, vgl. nachfolgend Abschnitt 3.3), ersteres und letzteres gilt für die Konzeptualisierung der kommunikativen Kontakt stiftenden Technologie als

einer (dimensionslosen) Sphäre „virtueller“ Begegnung (metaphorischer „Chat-Raum“, vgl. Storrer 2001: 18f. sowie Abschnitt 3.5).

Für *reale Räume* ist charakteristisch, dass sie als reale, verifizierbare Phänomene existieren, die der Verwendung des Deiktikons zugrunde liegende Origo somit ihre Basis in einer empirischen topologischen Struktur hat, die zumindest dem Sprecher/Schreiber bekannt ist, d.h. ihm entweder zum Zeitpunkt der Äußerung direkt sinnlich zugänglich ist oder von ihm auf der Grundlage seiner Erinnerung an ihre empirische Struktur rekonstruiert wird. Kennt der Adressat der Äußerung den betreffenden Raum nicht aus eigener Anschauung, muss er ihn auf Grundlage der vom Sprecher/Schreiber gegebenen nicht-deiktischen Hinweise bzw. unter Einbeziehung sonstiger Kontextinformationen mit den Mitteln seiner konstruktiven Fantasie imaginativ vergegenwärtigen. Dennoch handelt es sich um einen Raum, der grundsätzlich sinnlich verifizierbar ist. Bei *imaginativ konstruierten Räumen* ist das gerade nicht der Fall.

Somit ergibt sich für die hier skizzierte alternative Einteilung (nach Arten von Verweissräumen, nicht nach Deixisarten) auf oberster Ebene eine klare Unterscheidung zwischen real existierenden und nicht real existierenden Gegenständen. Diese lassen sich dann nach weiteren Merkmalen feiner unterteilen. Dies ermöglicht eine differenzierte Darstellung der Raumkonzepte, die bei der Verwendung lokaler Deixis in der Chat-Kommunikation als Verweissräume in Frage kommen.

Die folgenden Arten von Verweissräumen lassen sich in den Daten des Dortmunder Chat-Korpus empirisch belegen:

A. Reale Räume:

- A1. Dreidimensionale Räume (Umgebungen in der realen Welt)
- A2. Interfaces von Objekten
- A3. Interfaces am Bildschirm
- A4. Das Chat-Verlaufsprotokoll (als Inhalt eines Teils eines Bildschirm-Interfaces)

B. Imaginativ konstruierte Räume:

- B1. Der Diskursraum
- B2. Das Internet als Ressourcenraum
- B3. Der metaphorische „Chat-Raum“
- B4. Fiktive Schauplätze

In den folgenden Abschnitten werden anhand einer Analyse ausgewählter Datenbeispiele aus dem Dortmunder Chat-Korpus die verschiedenen Verweissräume und ihre Eigenschaften näher charakterisiert.

### 3.1 Umgebungen in der realen Welt

In der umgebenden realen Welt können Räume beliebigen Zuschnitts ausgegrenzt und der Verwendung von Lokaldeiktika als Verweissräume zugrunde gelegt werden. Der Angelpunkt für den Nahbereich (die ‚hier‘-Origo) fällt dabei entweder – im prototypischen Fall – mit der Raumposition des Äußernden zusammen oder wurde zuvor durch entsprechende sprachliche oder nicht-sprachliche Hinweise an einen bestimmten (erinnerten) Ort in der realen Welt versetzt (z.B. im Falle von Wegbeschreibungen, die auf Räume in der realen Welt bezogen sind). Um ‚hier‘ im Sinne des Äußernden semantisieren zu können, benötigt der Adressat der Äußerung Hinweise zur Abgrenzung zwischen Nah- und Fernbereich und zu deren jeweiligem Zuschnitt, mindestens aber zur Verortung der Origo und zu den Grenzen des ‚hier‘. Diese Hinweise ermöglichen zugleich die Ausgrenzung des relevanten Verweissraums aus dem gesam-



ten empirischen dreidimensionalen Raum: Was zum Verweisraum gehört, kann – i.S.v. Ehlich (1978[2007]) – Objekt der deiktischen Prozedur werden, was außerhalb des Verweisraumes liegt, kann hingegen *nicht* deiktisch, sondern kann nur symbolisch „Gegenstand der kommunikativen Relevanz werden“.

Im Folgenden seien einige Beispiele aus unterschiedlichen Arten von Chats beschrieben, an denen deutlich wird, dass das sprachliche Verweisen mit lokaldeiktischen Ausdrücken in Distanzkommunikation im Einzelfall auf ganz unterschiedlichen Annahmen über das Vorwissen der Adressaten zum situativen Kontext des Produzenten bezogen sein und die Konstituierung der real umgebenden Welt als Verweisraum im Einzelfall sehr unterschiedlich ausfallen kann.

- 1 **anna-sui:** hola smudo! **wo** bleibt der rest der truppe?  
 2 **Smudo:** anna-sui - keine ahnung **wo** die anderen sind - ich sitze **hier** in meiner privaten wohnung in hamburg  
 86 **zest:** smudo: was ist eigentlich das besondere an hamburg? was hat die stadt, das andere staedte nicht haben? warum ist hiphop gerade **dort** so stark?  
 87 **Smudo:** warum hiphop **hier** so stark ist vermag ich nicht zu sagen. die attraktivitaet von hamburg finde ich hat nichts mit der musik **hier** zu tun. das wasser ist nah und gut. die stadt ist sehr liberal und bietet sehr viel abwechslungsung und kulturelles leben

**Beispiel 3:** Moderierte Chat-Fragestunde mit *Smudo*, Texter und Rapper der deutschen HipHop-Gruppe *Die Fantastischen Vier* (Dortmunder Chat-Korpus, Dokument 1306017).

Beispiel 3 zeigt zwei Frage-Antwort-Paare aus einem moderierten Chat mit einem deutschen Popstar, in dessen Rahmen dieser die Fragen von Fans beantwortet. Wechselseitiges Vorwissen ist asymmetrisch vorhanden, insofern Rapper *Smudo* nichts über die Fragesteller weiß, die Fragesteller aber zumindest über die öffentliche Figur *Smudo* und ihr Schaffen orientiert sind. Wissen über den Ort und die Umgebung, in der sich *Smudo* zum Zeitpunkt des Chats aufhielt, war den Fragestellern nicht unmittelbar zugänglich (Weder wurde Entsprechendes im Rahmen einer Anmoderation erwähnt, noch konnte *Smudo* über eine Webcam-Verbindung beim Chatten beobachtet werden). Entsprechend ist zu Beginn des Chat-Ereignisses noch gar kein Verweisraum etabliert, auf den sich das von Teilnehmerin *anna-sui* in Beitrag 1 verwendete deiktische Interrogativum ‚wo‘ beziehen ließe. Mit Blick auf den kontextuellen Rahmen des Kommunikationsereignisses („Prominenter steht zu Termin X für begrenzte Zeit per Chat für Fan-Fragen zur Verfügung“) lässt sich aber annehmen, dass das „Wo“ auf die – nur metaphorische – „Anwesenheit“ des Prominenten „im“ Chat bezogen ist: Nur *Smudo*, Rapper und Texter der insgesamt vierköpfigen HipHop-Gruppe *Die Fantastischen Vier*, ist in den Chat eingeloggt; *anna-sui* ist aber möglicherweise davon ausgegangen, dass die gesamte Gruppe im Chat präsent sein würde. *Smudo* bezieht *anna-suis* „Wo“ auf die reale Welt, indem er in Beitrag 2 seine „private wohnung in hamburg“ dadurch als seinen gegenwärtigen Nahbereich ausweist, dass er mit „hier“ darauf verweist; zugleich macht er deutlich, dass „die anderen“, deren gegenwärtigen Aufenthaltsort er nicht kenne („keine ahnung wo“), sich nicht in diesem Bereich aufhalten. Möglicherweise zielt *Smudos* Beitrag auch darauf herauszustellen, dass es ihm (der er als alleiniger Vertreter der Gruppe von den Betreibern des Chats zur Fragestunde eingeladen wurde) mit Blick auf *seine* Chat-Teilnahme egal sei, wo sich die anderen derzeit aufhielten; in diesem Fall kann der Aufbau der räumlichen Opposition „*ich*: hier in meiner privaten wohnung in hamburg ↔ *die anderen*: keine ahnung wo“ auch als Relevantanzsetzung seiner eigenen Beteiligung am Chat gelesen werden (im Sinne von „Hauptsache ich, der ich stellvertretend für die Gruppe diesen Chat bestreite, befinde mich gegenwärtig vor dem Rechner, der in diesen Chat eingeloggt ist“).

In Beitrag 86 führt Teilnehmer *zest* die Region Hamburg als geographischen Bereich ein und verweist auf diesen anschließend mit „dort“. Er konstituiert somit einen Verweisraum in der realen Welt, an dem der Fernbereich als thematisch relevant herausgestellt wird (die Region Hamburg wird thematisiert). Der Nahbereich wird nicht näher charakterisiert; durch die Bezugnahme auf Hamburg mit „dort“ wird aber deutlich gemacht, dass *zest* sich gegenwärtig *nicht* in Hamburg befindet (ansonsten wäre er nicht in der Lage, auf die Region Hamburg mit *dort* zu verweisen). Die für die Semantisierung von „dort“ erforderliche Aufteilung des zugrunde gelegten Verweisraums in einen Nah- und einen Fernbereich ist also intakt, auch wenn der Zuschnitt der beiden Bereiche – thematisch bedingt – in unterschiedlicher Detailliertheit dargeboten wird.

Da *Smudo* zu Beginn des Chat-Ereignisses (Beitrag 2) seinen eigenen gegenwärtigen Standort als in Hamburg liegend charakterisiert hat, kann er auf denselben geographischen Bereich, auf den *zest* mit „dort“ zeigt, von seiner eigenen Origo ausgehend mit „hier“ verweisen. Er setzt damit voraus, dass *zest* seine zu eingangs gegebene Information zum eigenen Standort noch präsent ist. Das „hier“ in Beitrag 87 verweist dabei auf einen anders zugeschnittenen Nahbereich als das „hier“ aus Beitrag 2. Im Kontext von Beitrag 87 wäre es nicht kooperativ (weil thematisch nicht relevant), mit „hier“ weiterhin nur auf die eigene Wohnung zu verweisen. Da der Bereich der eigenen Wohnung aber zuvor als ein Teilbereich der Region Hamburg eingeführt wurde und da *zest* in Beitrag 86 die Region Hamburg neu als einen Bereich konstituiert hat, auf den deiktisch gezeigt werden kann, kann *Smudo* in 87 ohne die Notwendigkeit einer weiteren Erläuterung diesen Bereich als (neuen) Nahbereich für sein eigenes Verweisen mit „hier“ zugrunde legen.

- 224 **Gunnar** hmm.. gut; und bekomme ich in der Regel Studienleistungen aus dem Ausland **hier** anerkannt?... ich bin noch nicht "modularisiert" :-))
- 225 **B\_Schmid** @Gunnar Kommt drauf an, bei Erasmus ist das meistens schon vorgeklärt, sonst auf jeden Fall mit Studienfachberatern bzw. Professoren abklären, was anerkannt werden kann.
- 226 **Gunnar** ... ist das also eher Verhandlungssache in manchen Fällen?
- 227 **B\_Schmid** @Gunnar Ja, oft wollen die Profs genauer wissen, was die Gastuni anbietet, und ob das in etwa den Lehrveranstaltungen **hier** entspricht. Je mehr Info man einholt, umso besser.

**Beispiel 4:** Studienberatung im Hochschulkontext zum Thema „Internationales Studium“ (Dortmunder Chat-Korpus, Dokument 1202015).

Die Sequenz in Beispiel 4 entstammt einem Chat-Angebot im Bereich der institutionellen Beratung (Offene Gruppenberatung der Studienberatung der Ruhr-Universität Bochum). Der institutionelle und thematische Kontext erlaubt es, die Institution als gemeinsamen Nahbereich zu konstituieren. Die konkrete räumliche Trennung der Kommunikationsbeteiligten während des Chattens tritt in den Hintergrund zugunsten der institutionell vorgegebenen Fokussierung des Chat-Angebots auf Themen, die mit der Institution Ruhr-Universität verknüpft sind und die zugleich die institutionellen Rollen (Studierende/r – Studienberater/in) determiniert, die die Voraussetzung für das Zusammentreffen der beiden Beteiligten im Chat bilden. Das Raumkonzept ist recht abstrakt, insofern der Nahbereich nicht direkt geographisch eingegrenzt ist, sondern die Institution als Organisationseinheit umfasst, die die Autorität besitzt, für bestimmte gesellschaftliche Bereiche (Studium) Regularien und Rahmenbedingungen festzulegen. Die Institution selbst ist jedoch verortet an einem identifizierbaren geographischen Ort; beim Verweisen auf diesen Nahbereich mit „hier“ wird vorausgesetzt, dass allen Beteiligten klar ist, dass weder auf alle Hochschulen in Deutschland (also auf die gesellschaftliche Institution ‚Deutsche Hochschule‘ im allgemeinen) noch auf eine beliebige, sondern auf eine ganz bestimmte Hochschule verwiesen wird, nämlich diejenige, in der diejenige Vorga-

ben gelten, von denen in den Kommunikationsbeiträgen die Rede ist, und die ihren Sitz an einem bestimmten geographischen Ort hat. Die Wissensvoraussetzung, um die ‚hier‘/‚nicht-hier‘-Opposition in Beispiel 4 nachzuvollziehen, ergibt sich dabei aus einem Wissen (a) um den Anbieter des Chats (= die Institution Ruhr-Universität Bochum) und (b) um das vorgegebene Thema des Chat-Ereignisses („Internationales Studium“). (a) legt den ‚hier‘-Bereich fest, (b) legt fest, dass als relevante Verweisziele im Fernbereich nur Orte/Institutionen außerhalb Deutschlands zu erwarten sind. Der Verweisraum, der hier konstituiert wird, stellt insofern eine Abstraktion vom konkreten geographischen Raum dar, als bestimmte thematisch nicht relevante geographische Bereiche in ihm nicht enthalten sind: Alles, was institutionell zur Ruhr-Universität Bochum gehört, bildet den Nahbereich, den Fernbereich bilden ausländische Hochschulen; geographisch dazwischen liegende andere deutsche Hochschulen sind im Kontext des vorgegebenen Themas nicht relevant.

1	13:06:45	<b>Benutzer:</b>	<u>Wo</u> ist die Webcam zu finden? <sup>7</sup>
2	13:03:32	<b>Auskunft:</b>	Die Webcam gibt es nicht mehr
3	13:03:32	<b>Benutzer:</b>	hallo! :)
4	13:03:41	<b>Benutzer:</b>	hängt also nur noch so rum?
5	13:03:47	<b>Auskunft:</b>	Hallo!
6	13:04:06	<b>Auskunft:</b>	Ja, da <u>dort oben</u> keine PCs mehr sind
7	13:04:14	<b>Benutzer:</b>	ok, danke schön! :)
8	13:04:17	<b>Benutzer:</b>	eigentlich schade
9	13:04:21	<b>Auskunft:</b>	brauchten wir keine mehr
10	13:04:33	<b>Auskunft:</b>	da sie uns nur dazu diente,
11	13:04:46	<b>Auskunft:</b>	dass wir Benutzern <u>unten</u> schon sagen konnten
12	13:04:58	<b>Auskunft:</b>	ob <u>oben</u> noch ein freier Platz ist
13	13:04:59	<b>Auskunft:</b>	
14	13:05:04	<b>Benutzer:</b>	ah versehe
15	13:05:17	<b>Benutzer:</b>	danke für die auskunft
16	13:05:29	<b>Auskunft:</b>	WeBitte sehr;-))
17	13:05:32	<b>Benutzer:</b>	tschööööö
18	13:05:41	<b>Auskunft:</b>	Tschüß!
19	13:05:45	<b>system:</b>	*** Benutzer: hat den chat verlassen. ***

**Beispiel 5:** Chatbasierte Bibliotheksauskunft der TU Dortmund (Dortmunder Chat-Korpus, Dokument 1203135).

Ebenfalls dem Bereich der institutionellen Kommunikation entnommen ist die Sequenz in Beispiel 5. Es handelt sich um ein Chat-Angebot auf der Website der Universitätsbibliothek Dortmund, bei dem sich NutzerInnen der Universitätsbibliothek zur Klärung von Fragen rund

<sup>7</sup> Dass der Timestamp des ersten Benutzerbeitrags in der abgebildeten Sequenz (13:06:45, Format *Stunde:Minute: Sekunde*) den Eintreffenszeitpunkten aller anderen Beiträge zeitlich nachgeordnet ist, hat damit zu tun, dass mit seiner Anfrage zur Kontaktaufnahme über das Chat-Angebot der Universitätsbibliothek der Benutzer bereits seine Frage mitübermittelt. Diese wird während des Chats als erster Beitrag angezeigt. Das System speichert für diesen Initiativbeitrag, der den thematischen Rahmen für die gesamte Chat-Sitzung repräsentiert, den Zeitpunkt der Beendigung der Chat-Sitzung als Timestamp ab; für alle übrigen Beiträge, die im Rahmen der Sitzung ausgetauscht werden, stellt der Timestamp den Eintreffenszeitpunkt beim Server dar. Der erste in der Sequenz angezeigte Beitrag wurde also tatsächlich als erster verschickt und angezeigt, obwohl der Timestamp einen Zeitpunkt wiedergibt, der nach dem Eintreffenszeitpunkt des letzten Beitrags der Sequenz liegt. Die in die Bearbeitung der Frage des Benutzers eingeschobene Gruß-Gegengruß-Sequenz (Beiträge 3 und 5) hat damit zu tun, dass der Benutzer seine Anfrage vorab übermittelt hat, die Auskunftsperson aber erst mit ihrem ersten Beitrag (Beitrag 2) in den Chat eintritt. Entsprechend kann die Dialogeröffnung – „hallo! :)“/„Hallo!“ – von den Beteiligten – bedingt durch die technische Prozedur für die Initiierung einer Chat-Sitzung im betreffenden Chat-Angebot – erst nachträglich zur thematischen Spezifikation des Anliegens des Ratsuchenden geleistet werden. (Zu Besonderheiten bei der sequenziellen Organisation von Chat-Diskursen und ihren Ursachen vgl. Beißwenger 2007.)

um die Literaturrecherche per Mausclick mit einer Mitarbeiterin der Bibliotheksauskunft zu einem 1:1-Chat verbinden lassen konnten. Die Idee hinter dem Angebot war, den NutzerInnen eine Möglichkeit bereitzustellen, um Fragen, die sich z.B. bei der Online-Recherche im Bibliothekskatalog oder in Literatur-Fachdatenbanken stellen, direkt und über dieselbe Schnittstelle (= die Website der Bibliothek) einer Expertin zum Thema vorzutragen und auf diese Weise unmittelbar Hilfe zur Klärung des Problems einzuholen. Eingehende Chat-Anfragen wurden auf verschiedene Mitarbeiterinnen der Bibliotheksauskunft verteilt. Der Chat öffnete sich jeweils in einem separaten Browserfenster und war außer dem Ratsuchenden („Benutzer“) und der Auskunftsperson („Auskunft“) für niemanden anderen zugänglich oder einsehbar. Bei der abgebildeten Sequenz handelt es sich um den vollständigen Dialog, d.h. die Webcam wird in Beitrag 1 zum ersten Mal erwähnt. Durch die Verwendung des bestimmten Artikels („Wo ist *die* Webcam zu finden?“) gibt der Benutzer zu erkennen, dass er über die Existenz einer Webcam in der Bibliothek vororientiert ist. Prinzipiell könnte sich was Wissen des Nutzers über die Bibliothek nur auf die Kenntnis der Information beschränken, dass die Bibliothek über eine Webcam verfügt; u.U. ist das deiktische Interrogativum „Wo“ in Beitrag 1 sogar gar nicht auf die Räumlichkeiten im Bibliotheksgebäude, sondern auf das WWW-Angebot der Bibliothek als Institution bezogen. Der Antwortbeitrag der Auskunftsperson (Beitrag 2 „Die Webcam gibt es nicht mehr“) lässt dies zunächst ebenfalls offen. Nachdem aber der Benutzer in Beitrag 4 („hängt also nur noch so rum?“) durch die Bezugnahme auf physikalische Eigenschaften („rumhängen“) spezifiziert hat, dass er sich auf die Webcam als Gerät und nicht als Videostream im Internet bezieht, setzt die Auskunftsperson in ihren Folgebeiträgen nicht nur voraus, dass der Benutzer über die räumliche Aufteilung des (mehrstöckigen) Bibliotheksgebäudes im Bilde ist, sondern darüber hinaus auch darüber, wo im Gebäude sich der PC-Pool und wo sich der HelpDesk der Auskunftsmitarbeiter befindet. Ohne die Annahme eines Wissens des Benutzers über (a) die räumliche Beschaffenheit des Gebäudes, (b) den Ort des PC-Pools im Gebäude, (c) den Ort des Auskunfts-HelpDesks im Gebäude und (d) die Tatsache, dass der Chat von den Auskunftsmitarbeiterinnen betreut wird, wäre ein Verweis auf den früheren Ort der Webcam im Gebäude mit „dort oben“ ohne weitere Erläuterung für den Benutzer nicht hilfreich. Gleiches gilt für die ‚oben‘/‚unten‘-Opposition in den Beiträgen 11 und 12, die weiterhin ein Wissen darüber voraussetzt, dass beim Eintritt in die Räumlichkeiten der Bibliothek das HelpDesk der Auskunft passiert wird, bevor das Stockwerk mit dem PC-Pool erreicht werden kann („...damit wir den Benutzern *unten schon* sagen können, ob oben noch ein freier Platz ist“).

Der Benutzer scheint über all diese Wissensvoraussetzungen zu verfügen. Seine Reaktionen („ok, danke schön“, „eigentlich schade“, „ah vers[t]ehe“, „danke für die auskunft“) legen nahe, dass er mit der Rekonstruktion des von der Auskunftsperson zugrunde gelegten Verweisraums keine Probleme hat. Die institutionelle Rahmung des Chat-Angebots der Universitätsbibliothek sowie die Einbettung in das WWW-Angebot der Bibliothek machen zudem erwartbar, dass es sich bei einem Großteil der NutzerInnen der Chat-Möglichkeit um Personen handelt, die in irgendeiner Weise mit der Institution und ihrem Angebotsspektrum verbunden und folglich auch mit den Räumlichkeiten vertraut sind. Der thematische Fokus des Chat-Angebots – Hilfe bei Fragen rund um die Bibliothek und die Literaturrecherche – macht erwartbar, dass als relevante Verweisräume eher real existierende denn metaphorische oder „virtuelle“ Räume (B3, B4) in Frage kommen.

Beispiel 6 zeigt eine Sequenz, in welcher die Kommunikationsbeteiligten auf zwei unterschiedliche Räume desselben Universitätsgebäudes verteilt sind. Die Nummern der betreffenden Seminarräume bzw. Büros („4409“, „3205“) werden zu eingangs ausgetauscht. Die Betei-

lichten wissen wechselseitig voneinander, dass sie mit der Aufteilung des Gebäudes vertraut sind. Entsprechend können sie problemlos mit deiktischen Ausdrücken wie „hier“, „da oben“, „hier oben“, „hier unten“ auf ihre jeweiligen verschiedenen Standorte verweisen, ohne die zugrunde liegenden deiktischen und quasideiktischen Oppositionen (‚hier‘/‚dort‘, ‚oben‘/‚unten‘) explizit klären zu müssen. Für einen außenstehenden Leser des Protokolls (oder einen möglichen weiteren Chat-Beteiligten, der nicht am geteilten Wissen der übrigen Kommunikanten partizipiert) sind diese Oppositionen und Abgrenzungen jedoch ohne Erläuterung nicht nachvollziehbar:

82 **Student9** ich sitz in 4409  
 85 **Student3** wir sind in 3205 komm her  
 86 **Student1** wir sind in 3205 komm zu uns  
 88 **Student5** was machst da oben?  
 99 **Student9** weil hier noch was frei war und ich dachte, das es unten zu voll wäre  
 128 **Student9** warum unterstützt uns denn hier oben keiner?  
 135 **Student1** Student9 komm nach unten!  
 143 **Student8** wrum du nicht unterstützt wirst da oben, weil du mich hierunten sitzen läßt, Student9  
 147 **Student9** ich war eher hier als du mouse  
 149 **Student4** Student9 komm herrrrrrrr ;)

**Beispiel 6:** Informelle Chat-Kommunikation Studierender vor einer „virtuellen“ Seminarsitzung (Dortmunder Chat-Korpus, Dokument 1104001a).

### 3.2 Interfaces (Objekte, WWW-Seiten)

Internetbasierte Kommunikation ist *apparate*-vermittelte Kommunikation. Wer übers Netz kommuniziert, blickt auf das Display eines technischen Apparats (Bildschirm) und manipuliert die darauf angezeigten Objekte mittels anderer technischer Apparate (Tastatur, Maus). Die genutzten technischen Geräte, ihre Oberflächen (physikalischen Benutzerschnittstellen) und auch die auf diesen Oberflächen zur Anzeige gebrachten virtuellen Benutzerschnittstellen können – als sinnlich unmittelbar erfahrbare topologische Strukturen in der realen Welt – die Matrix für sprachliche Lokalisierungen bilden. Für standardisierte physikalische Benutzerschnittstellen sind häufig intrinsische Koordinatensysteme eingespielt, innerhalb derer einzelne Bereiche oder Objekte unter Verwendung quasideiktischer Ausdrücke nicht-deiktisch lokalisiert werden können (z.B. die Funktionstasten der Computermaus, die üblicherweise unabhängig von der Perspektive des jeweiligen Sprechers als „rechte“ und „linke Maustaste“ bezeichnet werden). Im Falle deiktischen Lokalisierens auf am Bildschirm angezeigten WWW-Seiten und in am Bildschirm explorierbaren Hypertextanwendungen sind die Dimensionen ‚rechts‘/‚links‘ und ‚oben‘/‚unten‘ grundlegend; komplizierend kommt hinzu, dass das, was deiktisch oder quasideiktisch fokussiert wird, u.U. außerhalb des aktuell am Bildschirm sichtbaren Bereichs gegeben sein kann – etwa in einem Bereich der „Seite“, der erst durch Betätigung der Scrollfunktion ins Bildschirmfenster bewegt werden muss *oder* in einem Element des betreffenden Hypertextmoduls, das erst nach Manipulation eines bestimmten Bildschirmobjekts in die Anzeige eingeblendet wird (z.B. Einträge in einem Pulldown-Menü) *oder* in einem anderen Modul des aktuell explorierten Hypertextes, das erst nach Aktivierung eines entsprechenden Linkobjekts als WWW-Seite angezeigt wird. Da im Falle von Hypertextstrukturen zwar die Ressourcen am Bildschirm visualisiert und somit unmittelbar sinnlich erfahren werden, die topologische Struktur hingegen nur imaginativ existiert (wobei jeweils die aktuell angezeigte Ressource als „nah“ und die übrigen Ressourcen als „fern“ konzeptualisiert werden), wird beim über die Begrenzungen einzelner WWW-Seiten hinausweisenden Lokalisieren die Grenze zwischen realen und imaginativ konstruierten Räumen überschritten. In Fällen,

in denen beide Arten von Verweiskäufen kombiniert genutzt werden (etwa bei der Vorgehensbeschreibung in Bezug auf die Nutzung des Hypertext-Frontends einer Katalog-Schnittstelle wie in nachfolgend Beispiel 11), besteht entsprechend Gefahr, die Übersicht zu verlieren.

In Beispiel 7 lokalisiert Chatterin *zora* unter Verwendung der Quasideiktika *rechts* und *oben* nicht-deiktisch eine bestimmte Taste auf der Computertastatur: Um *tränchen* zu erläutern, wie sie den (offenbar versehentlich aktivierten) „Caps Lock“-Modus bei der Tastatureingabe wieder deaktivieren kann, grenzt sie zunächst mit „die taste *rechts*“ entlang der ‚links‘/‚rechts‘-Dimension einen Bereich ein. Anschließend beschreibt sie die relevante Taste als diejenige innerhalb des ‚rechts‘-Bereichs, die mit einem „pfeil *nach oben*“ bedruckt ist. Die Position des mit „rechts“ charakterisierten Bereichs ist dabei ebenso unabhängig von *zoras* gegenwärtiger Origo im Anschauungsraum wie auch die Gerichtetheit des auf die Taste aufgedruckten Pfeils in Relation zu *zoras* oben/unten-Wahrnehmung: Unabhängig davon, von welcher Seite *zora* auf die Tastatur blickt, wird der ‚rechts‘-Bereich immer derjenige sein, der bei der üblichen Positionierung eines Menschen an seinem Computerarbeitsplatz in der Draufsicht auf die Tastatur rechts liegt. Unabhängig davon, ob die Tastatur waagrecht auf der Arbeitsfläche platziert oder aufgestellt ist, und ebenfalls wieder unabhängig davon, von welcher Seite auf die Tastatur geblickt wird, ist ein auf eine Taste aufgedruckter Pfeil, der von derjenigen Tastaturseite, die bei Computerarbeit üblicherweise dem Nutzer zugewandt ist, in Richtung der dem Bildschirm zugewandten Seite zeigt, ein „nach oben“ gerichteter Pfeil.

1226	<b>tränchen</b>	7zIMTEIS HALLO WAS IST MIT DIR HALLO ß
1233	<b>tränchen</b>	7zIMTEIS HALLO WAS IST MIT DIR AHHLO ß
1235	<b>zora</b>	tränchen hallo?
1240	<b>tränchen</b>	7ZIMTEIS HALLO
1242	<b>zora</b>	tränchen die taste <b>rechts</b> mit dem pfeil nach <b>oben</b> drücken

**Beispiel 7:** Chat im Freizeitbereich (Dortmunder Chat-Korpus, Dokument 2221003).

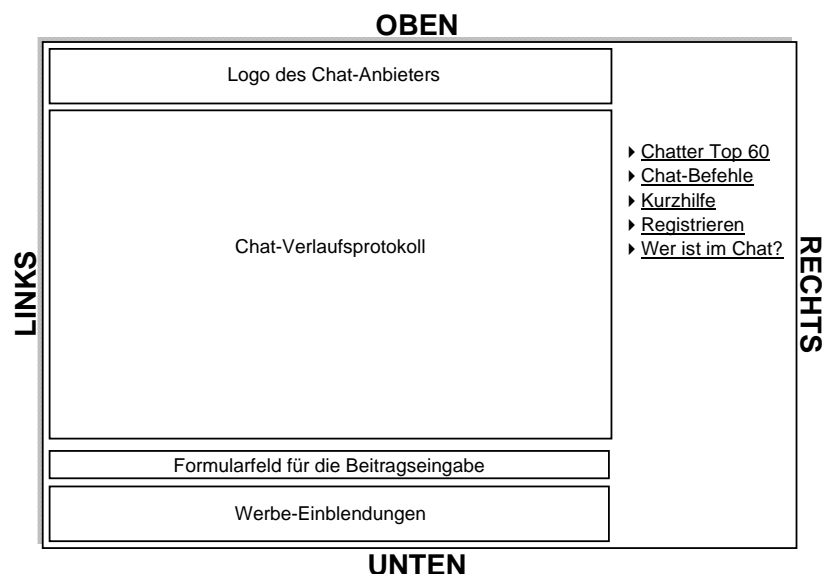
In Beispiel 8 fragt Chatterin *Pamina852003* in die Runde, wie sie von einem Chat-Raum in einen anderen wechseln könne. Zwei der anderen anwesenden Chatter verweisen sie daraufhin mit „rechts“ (*stoeps*, 766) bzw. „oben rechts unter chat-befehle“ (*TomcatMJ*, 773) auf einen Bereich der am Bildschirm angezeigten WWW-Seite, in der ein Linkanzeiger „Chat-Befehle“ per Mausklick eine Übersicht zu den Funktionen der Chat-Umgebung einsehbar macht (vgl. Abb. 1). Ganz offensichtlich ist mindestens einer der beiden Hinweise für *Pamina852003* hilfreich, wie ihr nächster Beitrag (774: „Danke für die Hilfe!“) nahelegt.

761	<b>Pamina852003</b>	bloss wie kommt man denn in einen anderen Raum?
765	<b>Bambi</b>	pamina: indem du ihn wechselst *g*
766	<b>stoeps</b>	empfiehlt die chatbefehle <b>rechts</b>
773	<b>TomcatMJ</b>	pamina,les einfach mal <b>oben rechts</b> unter chat-befehle... <b>da</b> steht wies geht...
774	<b>Pamina852003</b>	Danke für die Hilfe!

**Beispiel 8:** Chat im Freizeitbereich (Dortmunder Chat-Korpus, Dokument 2221008).

Das Interface am Bildschirm, die das Chat-Verlaufsprotokoll umfasst, stellt die einzige topologische Struktur dar, von der die Chat-Beteiligten annehmen können, dass sie für die Kommunikationspartner unmittelbar und – von browserbedingten Darstellungsunterschieden abge-

sehen – in weitestgehend identischer Struktur sinnlich zugänglich ist wie für sie selbst.<sup>8</sup> So kann Chatter *stoeps* in Beispiel 8 davon ausgehen, dass *Pamina852003* im Augenblick der Rezeption seines Beitrags „stoeps empfiehlt die chatbefehle rechts“ definitiv auf die WWW-Seite schaut, auf welcher er den Bereich mit dem entsprechenden Hyperlink lokalisiert. Tatsächlich ist unter Einbeziehung der Darstellung am Bildschirm die Wiedergabe des textuellen Linkanzeigers in Kombination mit der quasideiktischen Suchaufforderung „rechts“ ausreichend, um das Ziel des Verweises auf der WWW-Seite aufzufinden. *TomcatMJ* gibt eine etwas präzisere Suchanweisung – „oben rechts“ – und verweist mit dem Zusatz „unter Chat-Befehle“ nicht etwa auf einen Bildschirmbereich unterhalb des angezeigten Hyperlinks, sondern auf die erst nach Aktivierung des Hyperlinks anzuzeigende Zielressource. Auf diese reorientiert er unmittelbar anschließend mit dem Deiktikon „da“: „da steht wies geht“. Die beiden Teile seines Beitrags 773 legen somit zwei verschiedene Verweiseräume zugrunde: zunächst die am Bildschirm aktuell angezeigte WWW-Seite, auf der er entlang einer ‚links‘/‚rechts‘-Opposition verweist; anschließend die Hypertext-Struktur der übergeordneten Website, die abstrakt als ein Ressourcenraum konzeptualisiert wird, bei dem das aktuell am Bildschirm sichtbare und somit dem Benutzer unmittelbar zugänglich Hypertextmodul (implizit) als Nahbereich („hier“-Bereich) konstituiert wird und andere, aktuell nicht angezeigte Module als Fernbereich (im vorliegenden Fall: „da“-Bereich). Während die einzelne WWW-Seite eine unmittelbar sinnlich verifizierbare zweidimensionale topologische Struktur darstellt, handelt es sich bei der Konzeptualisierung der Hypertextstruktur als Ressourcenraum um ein imaginativ konstruiertes Raumkonzept (vgl. hierzu auch Abschnitt 3.4).



**Abb. 1:** Aufteilung der WWW-Seite am Bildschirm (zu Beispiel 8).

<sup>8</sup> Das Chat-Verlaufsprotokoll ist dabei nicht gleichzusetzen mit dem Interface, das das Chat-Verlaufsprotokoll *anzeigt*. Im Falle von Webchats ist ein (zentraler) Bereich der WWW-Schnittstelle für die Anzeige des Verlaufsprotokolls reserviert, während in den übrigen Bereichen andere Inhalte und Funktionen dargestellt werden, die z.T. die Benutzung des Chat unterstützen (z.B. Formularfeld für die Eingabe eigener Beiträge, Links zu Hilfeseiten etc.), z.T. der Einbettung des Chat-Angebots in die Struktur der übergeordneten Website oder anderen Zwecken dienen (Navigationsleisten, Logos, Werbeeinblendungen). Im Falle von Internet Relay Chats (IRC) erfolgt der Zugriff über eine Client-Software, die neben dem Chat-Verlaufsprotokoll ebenfalls weitere Funktionen und Bildschirmbereiche umfasst. Wie in Abschnitt 3.3 gezeigt wird, weist das Verlaufsprotokoll, wenn es als Verweiserum genutzt wird, eine andere topologische Struktur auf als die WWW-Seite, in der es beim Chatten angezeigt wird.

WWW-Seiten stellen zwar unmittelbar sinnlich verifizierbare topologische Strukturen dar, beim sprachlichen Verweisen auf WWW-Seiten aber muss nicht jeder Bereich oder jedes Objekt, auf das verwiesen wird, zum Zeitpunkt der Verweisung auch tatsächlich am Bildschirm sichtbar sein. So können Verweise entlang der Dimensionen *oben/unten* und *links/rechts* auch auf Bereiche fokussieren die gerade *nicht* am Bildschirm sichtbar sind, sondern erst durch Nutzung der Scrollfunktion aufgefunden werden können. In der Sequenz in Beispiel 9 verwendet *Survivor* (Beitrag 97) das Quasideiktikon *unten*, um *kaetzchen* auf eine Reihe von Fotos hinzuweisen, die im unteren Bereich der von ihm mit seinem nächsten Beitrag referenzierten WWW-Seite aufzufinden sind. Bei der WWW-Seite handelt es sich um eine Meldung auf *heise online*, in der es um automatische Agenten geht und auf welcher u.a. eine intelligente Lampe als Schnittstelle zum Computer und ein Prototyp namens *iCat* vorgestellt wird, der eine Katze nachbildet.

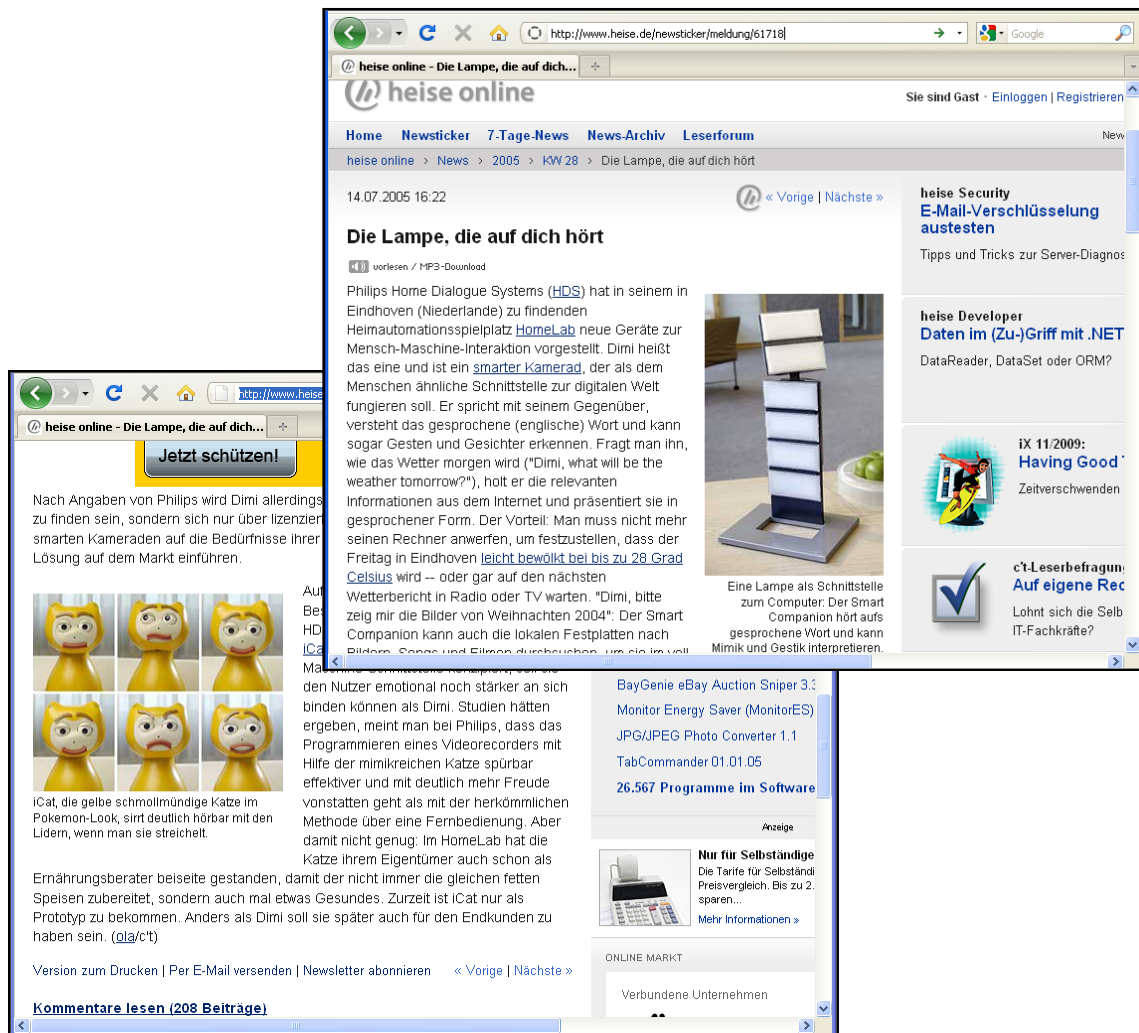
95	<b>Survivor</b>	kaetzchen?
96	<b>kaetzchen</b>	yo?
97	<b>Survivor</b>	siehst du auch so aus wie die bilder <b>unten</b> ?
98	<b>Survivor</b>	<a href="http://www.heise.de/newsticker/meldung/61718">http://www.heise.de/newsticker/meldung/61718</a>
99	<b>Survivor</b>	^^
101	<b>Survivor</b>	da musst ich irgendwie an cat und kaetzchen denken *fg*
104	<b>kaetzchen</b>	ne, nicht wirklich, mein latexanzug ist schwarz :-P
113	<b>kaetzchen</b>	aber dieses Icat teil sieht ja mal richtig hässlich aus....
114	<b>Survivor</b>	hehe
115	<b>Survivor</b>	jo
117	<b>Survivor</b>	dann lieber die nette lampe <b>oben</b>

**Beispiel 9:** Chat (IRC) im Freizeitbereich (Dortmunder Chat-Korpus, Dokument 2213001).

*Survivors* Verwendung von *unten* in Beitrag 97 macht erst Sinn durch die im nächsten Beitrag nachgelieferte URL. Die URL fungiert als Aufforderung an die Adressatin zur Versetzung ihrer Origo auf den nach Aufruf der URL in einem separaten Browserfenster angezeigten Ausschnitt der damit verknüpften WWW-Seite. Die Fotos des *iCat*-Prototypen, die auf der Seite enthalten sind, sind im nach Aufruf der URL angezeigten oberen Ausschnitt der Seite noch gar nicht zu sehen. Sie können erst nach Betätigung der Scrollfunktion des Browsers aufgefunden werden (vgl. Abb. 2). Ganz offensichtlich hat *kaetzchen* keine Probleme, die Origoversetzung nachzuvollziehen sowie der mit der Verwendung von *unten* verbundenen Suchaufforderung erfolgreich nachzukommen: In den Beiträgen 101 und 104 nennt sie das abgebildete Prototypen beim auf der WWW-Seite angegebenen Namen und nimmt Bezug auf dessen Farbe. *Survivor* kann daraus folgern, dass *kaetzchens* aktueller Fokus auf dem unteren Bereich der WWW-Seite liegt; entsprechend verweist er in Beitrag 117 auf die ebenfalls auf der Seite abgebildete Lampe mit *oben*.

Für *kaetzchen* sind der in den Beiträgen 97 und 98 etablierte Verweisraum und auch der in diesem Verweisraum fokussierte Bereich zunächst imaginierte Größen. Erst die Interpretation von *Survivors* Beiträgen als Aufforderung zum Aufruf der betreffenden Seite, zur Origoversetzung und zum Aufsuchen des betreffenden Seitenausschnitts führen zu einer sinnlichen Fundierung von *Survivors* Verweisung.





**Abb. 2:** Screenshots der in der Sequenz in Beispiel 9 referenzierten WWW-Seite. Der rechte Screenshot zeigt den oberen Bereich der Seite, der beim Aufruf der URL unmittelbar angezeigt wird, der linke Screenshot zeigt den Bereich mit den Fotos des *iCat*-Prototypen, der nach Betätigung der Scrollfunktion im unteren Bereich der Seite aufgefunden werden kann.

Der adäquate Bezug von sprachlichen Verweisen auf unbekannte bzw. aufzufindende topologische Strukturen ist eine zentrale Herausforderung für den Nachvollzug von Wegauskünften. Wegauskünfte entsprechen – etwa nach Klein (1979) – einer „imaginären Wanderung vom Standpunkt zum Ziel“, in deren Rahmen zunächst (symbolisch) ein Hinweis zu einer Wegmarke gegeben und die Origo an den betreffenden Punkt versetzt wird und anschließend ausgehend von der entsprechend (imaginativ) vergewärtigten Zwischenstation deiktisch und quasideiktisch Hinweise zum Anpeilen der nächsten Wegmarke gegeben werden (usf., bis das Ziel erreicht ist). *Survivor* verfährt in Beispiel 9 analog: Mit der Angabe der URL als einer eindeutigen Adresse zur Auffindung einer Online-Ressource identifiziert er (nicht-deiktisch) eine notwendige Zwischenstation auf dem Weg zu den *iCat*-Bildern, die Suchaufforderung „die bilder unten“ peilt dann ausgehend von der an den Beginn der betreffenden WWW-Seite versetzten Origo quasideiktisch das Ziel an.

Einen Fall der Origoversetzung, bei dem die Aufforderung zum Nachvollzug durch Zeigen mit ‚hier‘ explizit gemacht wird, bietet Beispiel 10: *J\_J\_Rousseau* nennt hier zunächst die URL einer WWW-Ressource und konstituiert diese durch deiktisches ‚hier‘ als neuen Nahbereich. Anschließend wird in diesem Bereich mittels einer nichtdeiktischen Lokalisierung („bei

Reaktionen - Europa - Deutschland“) ein Teilbereich charakterisiert, in welchem die zuvor (Beitrag 1597) von ihm zitierte Meldung belegt ist:

- 1597 19:51 **J\_J\_Rousseau:** "Bundespräsident Köhler hat in einem Telegramm an die englische Königin Elisabeth II. die Anschläge als "barbarisch" verurteilt."  
 1598 19:51 **Macabros:** Was soll er auch sonst sagen?  
 1602 19:52 **J\_J\_Rousseau:** [http://de.wikinews.org/wiki/Terroranschläge\\_in\\_London](http://de.wikinews.org/wiki/Terroranschläge_in_London)  
 1603 19:53 **J\_J\_Rousseau:** **Hier** bei Reaktionen - Europa - Deutschland gucken.

**Beispiel 10:** Internet Relay Chat (IRC) im Freizeitbereich (Dortmunder Chat-Korpus, Dokument 2211001).

Das sprachliche Verweisen in zweidimensionalen Interfaces am Bildschirm kann im Einzelfall sehr komplex werden, insbesondere dann, wenn für die Bearbeitung einer kommunikativen Aufgabe nicht nur eine einzelne, sondern eine Folge aufeinander aufbauender deiktischer Orientierungen erforderlich ist und vom Adressaten nachvollzogen werden muss.

Die Sequenz in Beispiel 11 zeigt einen Fall, in dem eine Bibliotheksmitarbeiterin („Auskunft“) einem Ratsuchenden („Benutzer“) per Chat die Suche in einem Online-Recherchesystem erläutert. Der Ratsuchende hat Probleme, die vorgenommenen deiktischen Orientierungen nachzuvollziehen und scheitert letztlich bei der Übertragung der gegebenen Vorgehensbeschreibung auf das auf seinem Bildschirm angezeigte WWW-Interface.

Das Koordinationsproblem besteht in diesem Beispiel in der Schwierigkeit, deiktische Orientierung über Bereiche einer Hypertextanwendung herzustellen, bei welcher Nutzereingaben zu einem ganzen oder partiellen Austausch der Inhalte im sichtbaren Bildschirmbereich führen können und bei der nicht alle im Rahmen der Vorgehensbeschreibung angepeilten Punkte von vornherein für den Benutzer sichtbar sind. Zudem hat die Auskunftsperson keine unmittelbare Kontrolle darüber, ob der Benutzer die Schritte, die sie beschreibt, unmittelbar am Bildschirm nachvollzieht und ob die Identifikation der angepeilten Wegmarken und die Versetzung der Origo im Einzelfall gelingt. Der Nutzer wiederum muss ständig zwischen dem Browserfenster mit der Chat-Anwendung und dem Browserfenster mit dem WWW-Interface des Online-Katalogs hin- und herwechseln, um die von der Auskunft beschriebenen Schritte zu vollziehen.

- |    |          |                  |   |
|----|----------|------------------|---|
| 1  | 11:56:18 | <b>Benutzer:</b> | ich suche diplomarbeiten zum thema sexuellen missbrauch <sup>9</sup>  |
| 2  | 11:40:37 | <b>Auskunft:</b> |   |
| 3  | 11:40:57 | <b>Auskunft:</b> | bitte schauen sie in unseren online-katalog   |
| 4  | 11:42:13 | <b>Benutzer:</b> | danke, es gibt also keine spezifische eingabe, die nur diplomarbeiten und ihre themen ausspuckt?                        |
| 5  | 11:43:17 | <b>Auskunft:</b> | 4ja , über <u>das menü Suche, dort experten-suche</u>   |
| 6  | 11:43:54 | <b>Benutzer:</b> | danke, ich versuche es mal  |
| 7  | 11:43:59 | <b>Auskunft:</b> | <b>hier</b> können sie über ein pulldown-menü   |
| 8  | 11:44:19 | <b>Auskunft:</b> | öffnen,, <b>dort</b> Hochschulschriften auswählen   |
| 9  | 11:44:42 | <b>Auskunft:</b> | die suche ist sehr kompliziert zu erklären  |
| 10 | 11:45:04 | <b>Auskunft:</b> | sind sie <b>hier</b> im hause der bibliothek ?  |
| 11 | 11:45:08 | <b>Benutzer:</b> | wof   |
| 12 | 11:45:26 | <b>Benutzer:</b> | <b>wo</b> finde ich dieses pulldown menü  |
| 13 | 11:45:43 | <b>Auskunft:</b> | dann wenden sie sich an das auskunftspersonal   |
| 14 | 11:46:33 | <b>Auskunft:</b> | <b>rechts</b> in expertensuche ist ein kleines fenster, <b>dort</b> öffnet sich über den kleinen pfeil das pulldownmenü |
| 15 | 11:47:11 | <b>Benutzer:</b> | nein, leider nicht, aber das hat mir schon weitergeholfen, werde es mal versuchen, sonst schaue ich mal vorbei          |

<sup>9</sup> Für den Timestamp des ersten Beitrags in der abgebildeten Sequenz gilt dasselbe wie für den ersten Beitrag in Beispiel 5 (vgl. die Erläuterung in Fußnote 7).

- 16 11:47:58 **Auskunft:**  
 17 11:48:16 **Auskunft:** wäre wohl besser, denn sie wissen dann sicher nicht weiter  
 18 11:49:46 **Auskunft:**  
 19 11:50:01 **Auskunft:** Viel glück  
 20 11:50:51 **Benutzer:** danke, bin grad auf der seite der experten suche und finde das fenster für das pulldown menü nicht  
 21 11:55:18 **system:** \*\*\* Benutzer: hat den chat verlassen. \*\*\*

**Beispiel 11:** Chatbasierte Bibliotheksauskunft der TU Dortmund (Dortmunder Chat-Korpus, Dokument 1203131).

Auf die Frage des Ratsuchenden nach einer geeigneten Strategie für seine Suchanfrage benennt die Auskunftsperson zunächst „das menü Suche“ und fordert durch Verwendung des Deiktikons *dort* dazu auf, in diesem Menü eine spezifische Auswahl zu treffen („dort experten-suche“). Zugleich wird die Origo auf das mit „Experten-Suche“ bezeichnete Zwischenziel verschoben – wobei unklar bleibt, ob es sich bei der Experten-Suche um einen für den Benutzer bereits vor jeder Manipulation des Interfaces sichtbaren Teilbereich der Startseite der Online-Suche oder um eine verborgene Menüoption handelt (etwa als Unterpunkt eines Pull-down-Menüs, das erst per Mausklick ausgeklappt werden muss) bzw. ob das Untermenü der Experten-Suche, von dem in der Folge die Rede ist, erst nach Aktivierung eines entsprechenden Menüpunktes aufgerufen wird oder ob es bereits angezeigt wird und vom Benutzer nur mit den Augen aufgefunden werden muss. Ohne eine bestätigende Rückmeldung des Benutzers abzuwarten, fährt die Auskunftsperson in ihrem nächsten Beitrag damit fort, ausgehend von der auf das Zwischenziel „Experten-Suche“ verschobenen Origo eine Menüauswahl zu beschreiben, bei der es sich nun explizit um ein Pull-down-Menü handelt. Dabei wird das Funktionsangebot der Experten-Suche als Nahbereich („hier“) konstituiert, der das Pull-down-Menü einschließt, der anzupeilende Menüpunkt „Hochschulschriften“ hingegen, der eine vor Aktivierung des Menüs nicht sichtbare Auswahloption darstellt, wird als Fernbereich abgegrenzt („dort Hochschulschriften auswählen“, Beitrag 8). Der Auskunftsperson fällt selbst auf, dass die Beschreibung des Vorgehens kompliziert ist (Beitrag 9), sie wechselt daher den Verweisraum und fragt nach dem aktuellen realen Aufenthaltsort des Ratsuchenden („sind sie hier im hause der bibliothek?“, Beitrag 10). Der Ratsuchende hingegen behält den Verweisraum ‚WWW-Interface‘ bei (Möglicherweise hat er Beitrag 10 der Auskunft noch nicht zur Kenntnis genommen) und fragt noch einmal nach dem Weg zu dem von der Auskunft benannten Pull-down-Menü (Beiträge 11/12). In Beitrag 14 präzisiert die Auskunftsperson ihre in Beitrag 5/7 gegebenen Hinweise zum Auffinden des Menüs: Es ist nun nicht mehr einfach ein nicht näher bestimmter Teil des visuellen Repräsentation der Funktionsumfangs der Experten-Suche, sondern „rechts in expertensuche“ (also vermutlich innerhalb eines am Bildschirm angezeigten Bereichs) ein „fenster“, das einen „kleinen pfeil“ enthält, über dessen Aktivierung das Pull-down-Menü aufgerufen werden kann. Die Origo liegt dabei ganz offensichtlich nicht auf der Experten-Suche, da das „kleine fenster“, das einen Teilbereich der Repräsentation der Experten-Suche darstellt („rechts in expertensuche“) unter Verwendung von *dort* als Fernbereich konstituiert wird. Möglicherweise hat die Auskunftsperson inzwischen selbst den Überblick über ihre aktuelle Orientierung und Origo innerhalb der sichtbaren und nicht sichtbaren Teile des WWW-Interfaces verloren; die Komplexität der kommunikativen Aufgabe hat sie ja zuvor bereits eingeräumt und dem Ratsuchenden der Einfachheit halber angeboten, für eine effizientere Bearbeitung der Aufgabe vor Ort vorstellig zu werden. Der Ratsuchende hingegen gibt im letzten Beitrag der Sequenz zu erkennen, dass er den Origovertsetzungen der Auskunftsperson nicht folgen konnte und macht noch einmal explizit, welche Unterseite des WWW-Interfaces er aktuell auf seinem Bildschirm angezeigt hat. Nach wie vor

kann er den Bereich mit dem Pulldown-Menü nicht auffinden. Der Chat-Dialog endet mit dem Ende der hier wiedergegebenen Sequenz; ob der Nutzer sein Anliegen durch Besuch des HelpDesks der Auskunft in den Räumlichkeiten der Bibliothek letztlich klären konnte, ist nicht dokumentiert.

### 3.3 Sprachliches Zeigen auf den Diskurs und seine Inskription am Bildschirm

Der Diskursverlauf kann in zweierlei Hinsicht zum deiktischen Verweisraum werden: Einerseits als topologisch vorgestelltes Ensemble von Diskursgegenständen, auf die im weiteren Diskursverlauf durch lokaldeiktische Verweise reorientiert werden kann, andererseits als protokollierter Verlauf von Diskursbeiträgen am Bildschirm, in dem – analog zur lokutiven Textdeixis (vgl. Hoffmann 1997: 353-358) – eine Reorientierung auf Teile der graphischen Inskription möglich ist.

In ersterem Falle – der *Rede-* oder *Diskursdeixis* – wird der Verweisraum durch die zeitliche Abfolge der Diskursgegenstände konstituiert, in der entweder rückverwiesen (*Anadeixis*, vgl. Beispiele 12–14) oder vorverwiesen werden kann (*Katadeixis*, Beispiel 14) werden kann. Der Diskursgegenstand, auf den deiktisch fokussiert wird, kann dabei entweder im selben Beitrag gegeben sein (Beispiel 12 (*Anadeixis*), Beispiel 15 (*Katadeixis*)), in einem unmittelbar vorausgehenden oder nachfolgenden Beitrag desselben Produzenten (Beispiel 13) oder auch in einem Beitrag eines anderen Diskursbeteiligten (Beispiel 14).

122 14:51 **Kahlua** In Germanistik bin ich fast durch, habe aber mein 2.Fach noch nicht gefunden. Dort liegt mein Problem.

**Beispiel 12:** Studienberatung im Hochschulkontext zum Thema „Lehramtsstudiengänge“ (Dortmunder Chat-Korpus, Dokument 1202004).

159 10:56 **Teacher2** Das Bildwörterbuch schließlich ist ein klassisches onomasiologisches WB...

160 10:56 **Teacher2** da sich die Zugriffsstruktur hier völlig von den sprachlichen Zeichen entfernt...

161 10:56 **Teacher2** und die lexikalischen Einheiten rein über Sachgruppen verfügbar gemacht werden...

**Beispiel 13:** Chat-basiertes hochschulübergreifendes Seminar zum Thema „Lexikographie und Wörterbuchbenutzung“ (Dortmunder Chat-Korpus, Dokument 1102013a).

226 22:24:40 **Michael** ich studiere im 1. semester Wiwi auf diplom in bochum und wollte jetzt zum wintersemester auf 2 fach bachelor Wiwi und geographie wechseln...also für geographie muss ich mich bewerben aber für Wiw nur umschreiben oder?

228 22:26:05 **B\_Pape** @michael Nein leider nicht. Auch hier muss man sich bewerben. Und auch noch die Vertiefungsrichtung (BWL oder VWL) angeben.

**Beispiel 14:** Studienberatung im Hochschulkontext zum Thema „Einschreibung und Zulassung“ (Dortmunder Chat-Korpus, Dokument 1202013).

4 12:14 **bsommer** Hallo und herzlich willkommen zur eBay-Onlineberatung! Ich bin Bianca Sommer und werde versuchen, Ihnen einige Fragen zum Thema eBay zu beantworten, auf die Sie schon immer eine Antwort wissen wollten. ;-)

5 12:14 **bsommer** Welche Themen möchten Sie heute gerne besprechen?

7 12:15 **jag** Dann hier gleich die erste Frage: Ich habe einen Artikel gekauft der defekt ist, aber als neuwertig beschrieben wurde

**Beispiel 15:** Chat-Beratung zum Thema „eBay und Online-Auktionen“ (Dortmunder Chat-Korpus, Dokument 1204012).

Im Falle des Verweisens auf Teile der graphischen Inskription wird der Verweisraum durch die lineare Abfolge der schriftlichen Kommunikationsbeiträge am Bildschirm konstituiert, die beim Eintreffen neuer Beiträge schriftrollenartig fortgeschrieben wird. In der überwiegenden Mehrzahl der Chats (und in allen Fällen der im Dortmunder Chat-Korpus enthaltenen Chats) wird dabei der zeitliche Verlauf von oben nach unten abgebildet (Chats mit umgekehrtem Aufbau des Verlaufsprotokolls sind selten; ein Beispiel beschreibt Storrer 2001: 19f.). Mit jedem Eintreffen eines neuen Chat-Beitrags werden andere, ältere Beiträge aus dem am Bildschirm unmittelbar sichtbaren Bereich verdrängt; in aller Regel sind diese aber unter Nutzung der Scrollfunktion nachträglich einsehbar. Gegenüber Verweisen im gedruckten Medium kommen „siehe unten“-Verweise nicht vor, da sich der Chat dialogisch weiterentwickelt, ein Beitrag nach seiner Verschickung immer den jeweils untersten Beitrag des Protokolls darstellt und ein mit „unten“ fokussierter Bereich der Inskription somit zum Zeitpunkt der Äußerung des „siehe unten“-Verweises noch gar nicht existiert. Hingegen kommen „(siehe) oben“-Verweise vor, die – in Form einer unspezifischen, aber ökonomischen – Suchanweisung den Adressaten dazu veranlassen sollen, in der graphischen Inskription nach einem thematisch passenden Element zu suchen – wie etwa in den folgenden beiden Beispielen:

- |     |          |                 |  |
|-----|----------|-----------------|--|
| 180 | 22:18:31 | <b>Marvin</b>   | für stipendien (gerade japan ist ja wohl ziemlich teuer) müßte ich mich dann noch separat kümmern, oder gibt es da auch irgendwo ein verzeichnis mit institutionen die soetwas bieten?                       |
| 183 | 22:19:12 | <b>B_Schmid</b> | @Marvin Der DAAD hat alle Möglichkeiten in einer Broschüre zusammengefasst, die Sie bei uns kriegen können. Oder im Internet <a href="http://www.daad.de">www.daad.de</a> unter Länderinformaitonen schauen. |
| 184 | 22:19:34 | <b>Marvin</b>   | ah sorry mein browser hat irgendwie nicht mehr mitgespielt   |
| 185 | 22:19:58 | <b>Marvin</b>   | war meine frage zu stipendien jetzt angekommen?  |
| 189 | 22:20:27 | <b>B_Schmid</b> | @Marvin Zu den Stipendien habe ich vorhin geschrieben - <u>siehe oben</u> .  |

**Beispiel 16:** Studienberatung im Hochschulkontext zum Thema „Internationales Studium“ (Dortmunder Chat-Korpus, Dokument 1202015).

- |     |       |               |   |
|-----|-------|---------------|---|
| 443 | 15:10 | <b>Speedy</b> | Aber im Schreiben steht doch, dass ein Widerspruch keine aufschiebende Wirkung hat und die Zahlungspflicht bestehen bleibt  |
| 451 | 15:11 | <b>BJuhre</b> | @Speedy Lesen Sie <u>weiter oben im Chat</u> auch: Widerspruch ist nicht dasselbe wie ein Härtefallantrag. Widerspruch ist ganz allgemein, wenn der dann abgelehnt wird, können Sie dagegen klagen. |

**Beispiel 17:** Studienberatung im Hochschulkontext zum Thema „Studienkonten: Anrechnung von Auslandssemestern, Restguthaben, Promotion“ (Dortmunder Chat-Korpus, Dokument 1202008).

Verweise entlang der graphischen Inskription des Bildschirmverlaufsprotokolls reorientieren in einem realen, sinnlich verifizierbaren Verweisraum. Ana- und katadeiktische Verweise entlang der Abfolge von Diskurseinheiten reorientieren hingegen in einer abstrakten, imaginativ zu konstruierenden topologischen Struktur (Einheiten der Inskription sind unmittelbarer Anschauung zugänglich, Diskurseinheiten sind lediglich textuell repräsentiert und „existieren“ in der Vorstellung).

### 3.4 Das Internet als Ressourcenraum

In den Beispielen 9 und 10 (vgl. Abschnitt 3.2) wurden Fälle beschrieben, in denen die Angabe einer URL verbunden wurde mit einer Versetzung der Origo auf den nach deren Aufruf sichtbaren Teil der zugehörigen WWW-Seite. Das Lokaldeiktikon ‚hier‘ in Beispiel 10 zeigte auf eine WWW-Seite als visuelle, am Bildschirm explorierbare Ganzheit, um anschließend

mit nichtdeiktischen Mitteln einen Teilbereich daraus näher zu fokussieren. In den nachfolgenden Beispielen 18–20 tritt deiktisches *dort* in Verbindung mit der Angabe einer URL auf. *Dort* hat in diesen Fällen nicht die Funktion, die Adressaten zu einer Versetzung ihrer Origo aufzufordern, statt dessen dient es dem Verweis auf externe Ressourcen, die – im Gegensatz zum aktuellen Aufmerksamkeitsfokus der Kommunikationsbeteiligten, der auf dem Verfolgen des Chat-Geschehens liegt – als fern, weil erst nach Aufruf der genannten URLs einsehbar vorgestellt werden:

- 49 **purp:** smudo: "Euer 'neuestes' Werk - F4 Unplugged - genial, wie kam es dazu?"  
 50 **Smudo:** kann man alles unter [www.smudo.com/smudo/unplugged\\_proben.htm](http://www.smudo.com/smudo/unplugged_proben.htm) und [www.smudo.com/smudo/unplugged\\_show.htm](http://www.smudo.com/smudo/unplugged_show.htm) anschauen und nachlesen. **dort** ist auch das gesamte album als 22khz-mp3 anzuhoeren

**Beispiel 18:** Moderierte Chat-Fragestunde mit *Smudo*, Texter und Rapper der deutschen HipHop-Gruppe *Die Fantastischen Vier* (Dortmunder Chat-Korpus, Dokument 1306017).

- 140 **Anna2:** Salut Francine wann bist Du wieder mal in der Innerschweiz an einem Konzert zu hören?  
 141 **Francine Jordi:** Besuch doch meine Homepage, **dort** findest Du alle Daten: [www.francine-jordi.ch](http://www.francine-jordi.ch)

**Beispiel 19:** Moderierte Chat-Fragestunde mit der Schweizer Schlagersängerin Francine Jordi (Dortmunder Chat-Korpus, Dokument 1306040).

- 224 11:06 **Teacher1:** OK, bevor ihr in die Gruppenm geht die ich gleich nennen werde  
 225 11:06 **Teacher1:** ruft in eurem Browser bitte die folgende Seite / URL auf:  
 226 11:06 **Teacher1:** <http://...> [URL]  
 227 11:06 **Teacher1:** \***dort**\* findet ihr die Aufgabe

**Beispiel 20:** Chat-basiertes hochschulübergreifendes Seminar zum Thema „Lexikographie und Wörterbuchbenutzung“ (Dortmunder Chat-Korpus, Dokument 1102004a).

Fällen wie diesem liegt – wie auch bereits den ‚hier‘/‚dort‘-Verwendungen für unterschiedliche Module einer Hypertextanwendung in Beispiel 11 – die Konzeptualisierung des World Wide Web als eines Raumes miteinander verknüpfter Ressourcen zugrunde, von denen immer jeweils eine (= die aktuell als „Seite“ am Bildschirm angezeigte und damit unmittelbar zugängliche) den aktuellen Nahbereich darstellt, während die übrigen, aktuell nicht angezeigten Ressourcen in einem unbestimmten Fernbereich liegen. Durch Traversierung von Hyperlinks oder den Aufruf von URLs können diese anderen, fernen Ressourcen erreicht werden.

### 3.5 Der metaphorische „Chat-Raum“ und die „Chat-Umgebung“

Eine Besonderheit der Chat-Kommunikation stellt die Konzeptualisierung der durch die Technologie gestifteten Möglichkeit zur kommunikativen Kontaktaufnahme *als Ort* dar. Die zwischen zeitgleich eingeloggten Chattern existierende Möglichkeit zur kommunikativen Kontaktaufnahme wird metaphorisch als ‚Raum‘ bezeichnet und die kommunikative Erreichbarkeit eines eingeloggten Chat-Nutzers als eine Form der ‚Anwesenheit‘ aufgefasst. Dies mag u.a. mit der Nähe des Chats zu mündlichen Gesprächen zu tun haben, die im prototypischen Falle ein synchrones Zuegensein aller Beteiligten an einem Ort in der realen Welt erfordern (Storrer 2000), allerdings findet im Falle der Telefonkommunikation eine vergleichbare Konzeptualisierung der technologisch vermittelten kommunikativen Nähe nicht statt. Zum Teil dürfte die Vorstellung des Chats als Ort mit der metaphorischen Konzeptualisierung des World Wide Web als Ressourcenraum (s.o.) und der damit in Zusammenhang stehenden Reise- und Bewegungsmetaphorik zu tun haben (Datenautobahn, Surfen, Navigieren, Homepage,

Online-Plattform, Online-Umgebung etc.). Während man, um telefonisch mit jemandem in Kontakt zu treten, lediglich den Telefonapparat bedienen muss, muss man, um jemanden per Webchat zu erreichen, eine bestimmte WWW-Seite *aufsuchen* und sich über diese auf einem Chat-Server *einloggen*.<sup>10</sup> Anschließend wird man auf eine WWW-Seite geleitet, auf welcher man für die Dauer der Chat-Sitzung das Chat-Geschehen folgen und sich mit eigenen Beiträgen daran beteiligen kann. Der wesentliche Unterschied zur Telefonie besteht aber – zumindest bei den so genannten „Plauder-Chats“ im Freizeitbereich, die den ursprünglichen Typus der Chat-Anwendungen darstellen – in den unterschiedlichen Rahmenbedingungen für kommunikative Kontaktaufnahme: Speziell in den „Plauder-Chats“ kommt kommunikativer Kontakt in der Regel auf der Grundlage von Zufallsbegegnungen zweier oder mehrerer Chatwilliger zustande; dabei stiftet die Chat-Technologie den Rahmen für das zufällige Aufeinandertreffen: Im Gegensatz zur Telefonie, bei der die Kontaktaufnahme über das Medium immer gezielt ist, insofern sie das Anwählen einer ganz bestimmten Nummer und damit einer zuvor zumindest vage bekannten Person oder Institution voraussetzt, wählt man sich in „Plauder-Chats“ durch die Login-Prozedur zunächst lediglich in eine Chat-Umgebung ein, *ohne* sich bereits mit einem ganz bestimmten Partner verbinden zu lassen. Die Kontaktaufnahme erfolgt erst anschließend, durch Sichtung der Namen und ggf. Benutzprofile der übrigen zur selben Zeit eingeloggten Chatter, durch unspezifisch adressierte erste eigene Beiträge, anhand derer man sich der Runde der anwesenden Chatter präsentiert, oder durch Verschicken eines Reaktivbeitrags auf eine entsprechende Selbsteinführung eines anderen Chatters. Man versammelt sich also – ähnlich wie beim Besuch einer Party – zunächst an einem bestimmten *Ort*, kommunikative Kontakte und Konstellationen werden erst in einem zweiten Schritt und weitgehend spontan ausgehandelt. Um Kommunikationsbeiträge, die an diesem Ort zwischen den anwesenden Personen gewechselt werden, unmittelbar wahrnehmen zu können, muss man sich selbst zur selben Zeit an diesem Ort aufhalten. Entsprechend werden in „Plauder-Chats“ die schriftlich verfassten Beiträge in der Regel nicht für eine Rezeption durch Chatter vorgehalten, die sich erst später einloggen.

Der metaphorische Chat-Raum steht somit für die Möglichkeit der zeitgleich beim Chat-Server eingeloggten Nutzer, kommunikativ zueinander in Kontakt zu treten. Wer eingeloggt ist, ist für die übrigen ebenfalls eingeloggten Chatwilligen kommunikativ erreichbar.<sup>11</sup> Das metaphorische Raumkonzept ist entsprechend „arm“ insofern, als es keinerlei Dimensionen aufweist: Entweder, man ist „drinnen“ (= einer Kontaktaufnahme durch die anderen Chatter zugänglich) oder man ist „draußen“, wobei „draußen“ bzw. „nicht drin“ zu sein die Abgeschnittenheit von der Kontaktmöglichkeit bedeutet. „Drinsein“ bzw. (deiktisch) „*Hiersein*“ meint dabei immer das Eingeloggte sein in den Chat, während „Draußen-“ bzw. „*Nicht-hiersein*“ weniger spezifisch festgelegt ist: Wer „draußen“ bzw. „nicht hier“ ist, kann entweder anderweitig im Netz unterwegs sein oder sich gänzlich ins „Reallife“ verabschiedet haben; in jedem Fall ist er für das weitere Kommunikationsgeschehen im Chat-Raum aber nicht mehr erreichbar. Dabei fallen im Chat-Raum das metaphorische Raumkonzept und der Nahbereich zusammen: Mit ‚hier‘ wird auf den Chat-Raum als Ganzen verwiesen, Fernbereiche werden darin nicht ausgezeichnet; entsprechend finden sich keine Belege für die Verwendung von *dort* zum Zeigen auf den Chat-Raum bzw. die eigene Anwesenheit im Chat (vgl. Storrer

<sup>10</sup> Zu Nutzermetaphern im World Wide Web vgl. auch Storrer (2004).

<sup>11</sup> Interessanterweise ist im ursprünglichsten aller Chat-Dienste – dem Internet Relay Chat (IRC) – nicht die Raum-, sondern die Kanalmetapher als Chiffre für die kommunikative Kontaktmöglichkeit gebräuchlich: Anstatt von „Räumen“ ist dort von „Channels“ die Rede – eine Metapher, die, in Anlehnung an den CB-Funk und im Gegensatz zur Metapher des „Raumes“, eher das Trennende bzw. die Überbrückungsleistung denn das Verbindende akzentuiert.

2001: 18). Auf fiktive räumliche Konstellationen zwischen den in einem Chat-Raum präsenten Nutzern wird höchstens spielerisch Bezug genommen, in solchen Fällen liegt dann aber ein anderes Raumkonzept – nämlich ein spielerisch ausgehandeltes – zugrunde, das mit dem metaphorischen Chat-Raum nicht unmittelbar zusammenhängt (Zu Raumkonzepten dieser Art vgl. Abschnitt 3.6).

Wenn im Zusammenhang mit der Präsenz in einer Chat-Umgebung das Deiktikon *dort* verwendet wird, dann grundsätzlich nur in solchen Fällen, in denen die betreffende Chat-Umgebung das Kommunikationsaufkommen in *mehreren* Chat-Räumen organisiert bzw. in der einzelne Nutzer die Möglichkeit haben, anhand eines speziellen Befehls selbst temporäre Chat-Räume zu eröffnen, um sich dort mit Kommunikationspartnern ihrer Wahl in exklusiver Runde auszutauschen. In solchen Fällen zeigt das Deiktikon *dort* grundsätzlich auf einen der anderen Chat-Räume, während ‚hier‘ für denjenigen Chat-Raum steht, in welchem sich der Äußernde gerade befindet. Entsprechend ist die deiktische Opposition ‚hier‘/‚dort‘ in solchen Fällen eine, die den aktuellen Chat-Raum als Nahbereich und einen bestimmten anderen Chat-Raum als Fernbereich konstituiert; der Verweisraum ist in diesem Fall nicht der einzelne (dimensionslose) Chat-Raum, sondern die gesamte Chat-Umgebung als (ebenfalls topologische) Metapher für die dem einzelnen Chat-Raum übergeordnete Kommunikations-Infrastruktur.

In Chat-Umgebungen, in denen die Nutzer über eine Programmfunktion selbst eigene Chat-Räume eröffnen können, existieren die so geschaffenen Chat-Räume in der Regel nur so lange, wie sich zumindest ein eingeloggter Nutzer in ihm aufhält. Verlässt der letzte Nutzer den Raum wieder, hört auch der Raum auf zu existieren – eine Eigentümlichkeit, die so gar nichts mit Räumen in der realen Welt gemein hat, die aber mit Blick auf das, wofür die Raum-Metapher im Chat steht, nämlich kommunikative Nähe, nur folgerichtig erscheint.<sup>12</sup>

Beispiel 18 zeigt zwei Verwendungen von ‚hier‘ zum Verweis auf den Chat-Raum, Beispiel 19 eine Sequenz, in der mit ‚dort‘ auf einen anderen Chat-Raum in derselben Chat-Umgebung verwiesen wird.

26	23:20	<b>sven:</b>	hallo zusammen
31	23:20	<b>sven:</b>	Wollte nur mal kurz spicken, was <b>hier</b> so läuft.
37	23:21	<b>Beraterin:</b>	@sven <b>hier</b> ist jetzt echt was los

**Beispiel 18:** Studienberatung im Hochschulkontext (Dortmunder Chat-Korpus, Dokument 1202016).

763	17:08:02	<b>Ratsuchende:</b>	ich werde so oft <b>im chat drüben</b> veräppelt. weißt du warum das so ist?
778	17:09:48	<b>Berater:</b>	du bist leider nicht die einzige, die sich im offenen chat nicht mehr wohlfühlt. das liegt leider an den leuten, die <b>dort</b> stammgäste sind. wir können daran leider zunächst wenig ändern...

**Beispiel 19:** Chatbasierte psychosoziale Beratung (Dortmunder Chat-Korpus, Dokument 1201008).

Da Eingeloggte sein nicht zwangsläufig bedeuten muss, dass der betreffende Teilnehmer das Kommunikationsgeschehen auch permanent verfolgt, beinhalten manche Chat-Systeme eine Funktion, die es erlaubt, eine Systemmeldung generieren zu lassen, den Chat-Partnern den vorübergehenden Abzug der eigenen Aufmerksamkeit vom Chat-Geschehen anzukündigen und eine kurze Erläuterung dafür zu hinterlegen. Die betreffende Meldung wird unmittelbar nach ihrer Erstellung einmal für alle und im weiteren Verlauf individuell für all diejenigen Chat-Beteiligten angezeigt, die den betreffenden Teilnehmer mit einer Privatnachricht adressieren. Der Teilnehmer loggt sich während der Spanne seines „weg“-Seins nicht aus dem

<sup>12</sup> Zu den Besonderheiten metaphorischer Chat-Räume vgl. weiterhin Storrer (2001: 18f.) und Beißwenger (2002: 282-284).



Chat-Raum aus, sondern bleibt eingeloggt, kennzeichnet sich aber durch die auf dem Server hinterlegte Abwesenheitsnotiz explizit als jemand, der nicht nur zum „Lurken“ eingeloggt, sondern nur vorübergehend inaktiv ist und an ihn adressierte Beiträge bis auf Weiteres nicht wahrnehmen kann.

Beispiel 20 zeigt einige typische Fälle solcher Abwesenheitsmeldungen aus einem Webchat im Freizeitbereich, bei denen allesamt der Abzug des Aufmerksamkeitsfokus aus dem Chat-Raum (= der Sphäre kommunikativen Kontakts mit den übrigen Chattern) mit vorübergehenden anderweitigen Aktivitäten in der realen Welt begründet wird (vgl. auch Beißwenger 2007: 146ff.).

Darüber hinaus wird „weg“ von den Chattern aber auch – analog zu „draußen“ und „nicht hier“ – als Opposition zum deiktischen „hier“ für alle Formen der Nichtanwesenheit (d.h. auch das Nicht-Eingeloggensein) verwendet:

Der Unterschied zwischen „hier“ und „weg“ [...] korrespondiert aus der Sicht der Sprecher mit der An- und Abwesenheit des laufenden Kommunikationsprotokolls am Bildschirm: Wer „hier“ ist, kann mitlesen, wer „weg“ [...] ist, ist von der Kommunikation abgeschnitten. (Storrier 2001: 19)

**silme** *ist jetzt weg*: tel

**Kosa** *ist jetzt weg*: microwelle

**Asja** *ist jetzt weg*: mal kurz woanders

**Tigerelse** *ist jetzt weg*: küche

**Diddlchen** *ist jetzt weg*: Ice Age gucken

**Luna84** *ist jetzt weg*: aaaah... studieren is dooooooof...

**Kartmen** *ist jetzt weg*: schauen nach ner mail

**Tigerelse** *ist jetzt weg*: müsli holen

**Emon** *ist jetzt weg*: was tun

**Flauscheentchen** *ist jetzt weg*: was lesen

**Beispiel 20:** Von einzelnen Teilnehmern in Auftrag gegebene und mit einer frei formulierten textuellen Begründung versehene Systemmeldungen, die deren vorübergehende „Abwesenheit“ aus dem Chat-Raum anzeigen (Dortmunder Chat-Korpus, Dokumente 2221010, 2221003 und 2221008).

### 3.6 Fiktive Schauplätze

Der metaphorische Chat-Raum ist dimensionslos und fungiert als Chiffre für kommunikative Nähe. In „Plauder-Chats“ wird die Eigenschaftslosigkeit des metaphorischen Raumkonzepts bisweilen zum Anlass genommen, dem virtuellen „Ort“ auf kreative Weise Dimensionalität zu verleihen und ihm im Zuge spielerischer Aushandlung Schritt um Schritt fiktive Eigenschaften zuzuschreiben. Im metaphorischen Chat-Raum werden auf diese Weise interaktiv Schauplätze für spielerische Interaktionen etabliert und sukzessive ausgestaltet. Innerhalb dieser fiktiven Schauplätze können Origines gesetzt, Nah- und Fernbereiche unterschieden, deiktische Oppositionen etabliert und Lokaldeiktika zum sprachlichen Zeigen *am Phantasma* („im Bereich ... der konstruktiven Phantasie“, Bühler 1934[1982]: 123) genutzt werden.<sup>13</sup>

Beispiel 21 zeigt Ausschnitte aus einer längeren Sequenz, in welcher mehrere Chat-Beteiligte sich darauf verständigen, eine Kreuzfahrt zu unternehmen. *McMike*, von dem die Initiative zum Übertritt in einen spielerischen Handlungsrahmen stammt (Beitrag 50), eröffnet, nachdem *adelheid* signalisiert hat, sich auf das Spiel einzulassen (52: „oh ja, in die Wärme...“), einen neuen, temporären Chat-Raum mit dem programmatischen Titel „Kreuzfahrt“ (64).

<sup>13</sup> Beispiele für Chat-Sequenzen dieser Art, die Züge spontaner Stegreiftheaterspiele aufweisen, sind in Beißwenger (2000: 183-200) und Beißwenger (2001) beschrieben. Vergleichbare Sequenzen konnten auch für die Freizeitkommunikation im Usenet nachgewiesen werden (Bücker 2010:67ff.).

Mehrere andere Chat-Beteiligte folgen ihm in diesen neuen Raum, in dem anschließend Rahmenbedingungen für das Kreuzfahrtspiel ausgehandelt werden beziehungsweise die beteiligten Chatter sich Aktivitäten und Eigenschaften zuschreiben, die allesamt auf das Szenario „Kreuzfahrt“ bezogen sind: *ineli26* grüßt mit „ahoi“ und gibt vor, seekrank zu werden (72), *McMike* ruft zum Abschotten der Luken auf (79), *Matrose* beansprucht den Skipper-Posten (82) und *ineli26* die Position der ersten Offizierin (87), *Raebchen* – offenbar in Anspielung auf seinen Nickname – verkleidet sich als Möwe (85), *adelheid* legt sich in die Sonne (88) und *McMike*, der Initiator des Spiels, bittet um Ernennung zum Kapitän (89), die ihm prompt von *ineli26* gewährt wird (94). *Raebchen*, konsequent weiter den Bordvogel gebend, deklariert, „im Krähennest“, also dem Korb an der Mastspitze, zu sitzen (108).

Mehr als 350 Beiträge später deklariert *McMike* mittels eines Beitrags im Zuschreibungs-Modus, den Mast empor zu klettern (466/468). *adelheid* verortet sich selbst innerhalb des aktuellen Spielzusammenhangs als auf Deck befindlich (470); *McMikes* antizipierte neue Position im fiktiven Anschauungsraum kennzeichnet sie deiktisch konsequent mit „da oben“ und somit als in einem oberhalb von ihrer Origo gelegenen Fernbereich liegend. Derselbe Punkt im gedachten Raum, auf den *adelheid* mit „da oben“ verweist, wird von *Raebchen* mit „hier oben“ (478) fokussiert. Ganz offensichtlich verortet er sich, im Gegensatz zu *adelheid*, als nach wie vor im Krähennest sitzend; die Distanz zur Position von *adelheid* bringt er durch die Wahl des komplementären Deiktikons „hier“ zum Ausdruck, während das Quasideiktikon „oben“ von beiden in gleicher Weise verwendet wird.<sup>14</sup>

- 50 **McMike** wie wärs mit einer kleinen Kreuzfahrt?  
 52 **adelheid** oh ja, in die Wärme...  
 64 **McMike** geht in einen anderen Raum: **Kreuzfahrt**  
 65 **adelheid** geht in einen anderen Raum: **Kreuzfahrt**  
 68 **Raebchen** geht in einen anderen Raum: **Kreuzfahrt**  
 [...]  
 71 **adelheid** wohin geht´s denn?  
 72 **ineli26** hallooo \*ahoi\*  
 74 **McMike** wir müssen noch auf den Käptn warten  
 76 **adelheid** ui, wann kommt denn der?  
 77 **ineli26** \*schwank\* ... \*seekrank\*  
 79 **McMike** Luuuuuukeeeee DICHT!  
 82 **Matrose** damit das klar ist: ich bin der skipper  
 85 **Raebchen** \*mövenkostüm anzieh\*  
 87 **ineli26** will erste offizierin sein<sup>15</sup>  
 88 **adelheid** liegt lieber in der Sonne....  
 89 **McMike** könntet Ihr mich bitte zum Käpten ernennen?  
 94 **ineli26** ernennt *McMike* zum Kapitaen  
 97 **McMike** Danke, dann können wir ja los  
 108 **Raebchen** sitzt im Krähennest \*gg\*  
 [...]  
 466 **McMike** klettert auf den Mast  
 468 **McMike** \*kletterkletter\*  
 470 **adelheid** *McMike*, was machst Du **da oben**???

<sup>14</sup> Das Verweisen auf denselben Punkt im (gedachten) Raum aus zwei unterschiedlichen Perspektiven unter Wechsel des Deiktikons, aber unter Beibehaltung des quasideiktischen Ausdrucks belegt im übrigen sehr anschaulich die semantischen Unterschiede zwischen „echten“ Deiktika und quasideiktischen Ausdrücken.

<sup>15</sup> Einige Chats bieten ihren Nutzern die Möglichkeit, mittels eines Codes einen speziellen Typ von Kommunikationsbeitrag zu erzeugen, der den eigenen Teilnehmernamen (Nickname) integriert und der es erlaubt, eine Aussage über den eigenen Chat-Charakter in der 3. Person (und damit aus einer quasi-auktorialen Außensicht) zu formulieren. Solche „Aktionsbeiträge“ bzw. „Beiträge mit Zuschreibungscharakter“ (vgl. Beißwenger 2000: 87-94) werden insbesondere in Spielsequenzen gerne genutzt. Ihr Gebrauch ist nahezu ausschließlich auf „Plauder-Chats“ im Freizeitbereich beschränkt (Storror 2007: 55).

478 **Raebchen** ganz schön eng jetzt **hier oben**

**Beispiel 20:** Chat im Freizeitbereich (Dortmunder Chat-Korpus, Dokument 2221001).

Eine kohärente sprachliche Koorientierung auf Punkte und Bereiche im fiktiven Handlungsraum ist in Spielsequenzen dieser Art eine Sache der Kooperativität. Jede Folgeäußerung, die zum bislang etablierten Spielkontext und den in ihn eingeführten Elementen und ihm zugeschriebenen situativen Rahmenbedingungen passt, ist immer auch erneute Ratifizierung der ungebrochenen individuellen Zustimmung zum Spiel.

Der Übergang vom Raumkonzept ‚Metaphorischer Chat-Raum‘ zum Raumkonzept ‚Fiktiver Schauplatz‘ beginnt da, wo ein Chatter – wie in Beispiel 20 – explizit den Übertritt in ein entsprechendes Spielszenario vorschlägt oder wo ein Chatter dem metaphorischen Chat-Raum konkrete topologische Eigenschaften zuschreibt. In Beispiel 21 ist das in Beitrag 980 der Fall, in dem von *Hansi* diese Zuschreibung dadurch hergestellt wird, dass er vorgibt, sich „hier“ (= im Chat-Raum) räumlich eingeengt zu fühlen. *\_Mausi\_* steigt auf seine Initiative zur spielerischen Ausgestaltung des Chat-Raums zum fiktiven Schauplatz mit spielerisch unterstellter Dimensionalität ein, indem sie mit ihrer Zuschreibung in 982 eine Aktivität beschreibt, die sich nur in Räumen mit „echter“ physikalischer Ausdehnung denkbar ist, nicht aber in einer rein metaphorischen und dimensionslosen Sphäre kommunikativer Nähe:

975	20:30	<b>system</b>	<b>gelsenkirchen</b> has joined #funatic-radio
976	20:30	<b>gelsenkirchen</b>	hi all
977	20:30	<b>_Mausi_</b>	hallo gelsenkirchen
980	20:30	<b>Hansi</b>	<i>fühlt sich eingeengt wenn hier ne komplette Stadt eintritt...</i>
982	20:31	<b>_Mausi_</b>	<i>rutscht mal bissel das gelsenkirchen platz hat</i>
984	20:31	<b>byteridr</b>	sitzt da wirklich ganz Gelsenkirchen vor einem PC? Das dürfte doch ziemlich eng werden. ;-)
986	20:31	<b>_Mausi_</b>	nee, jeder darf mal für ne minute lol
987	20:32	<b>gelsenkirchen</b>	jau

**Beispiel 21:** Internet Relay Chat (IRC) im Freizeitbereich (Dortmunder Chat-Korpus, Dokument 2213002).

#### 4. Korpusuntersuchung zur Verwendung von ‚hier‘ und ‚dort‘ in der Chat-Kommunikation

Selbst unter den Rahmenbedingungen der Chat-Kommunikation und trotz der Vielzahl der als Verweisräume in Frage kommenden Raumkonzepte scheint der Umgang mit lokaler Deixis den Kommunikationsbeteiligten in Chats in aller Regel keine schwerwiegenden Probleme zu bereiten. Zumindest finden sich im Dortmunder Chat-Korpus kaum einschlägige Belege für Semantisierungsprobleme in Bezug auf Verwendungen lokaldeiktischer Ausdrücke.

Offensichtlich verfügen Chat-Nutzer über Strategien für die Behandlung möglicher Orientierungsprobleme beim Umgang mit Lokaldeiktika, die es erlauben, das System der lokalen Deixis als flexibel an Situationen adaptierbares Lokalisierungsinstrument auch für synchrone schriftliche Formen der Kommunikation zu erhalten.

Bereits Storrer (2001:18) hat in Bezug auf die Kommunikation in „Plauder-Chats“ angemerkt, „im Standardfall“ diene „der metaphorisch konstituierte Chatraum als Verweisraum“, wenn auch – wie etwa in dem in Beispiel 2 zitierten Beleg aus Haase et al. (1997) – das Risiko ambiger Deutungen in Bezug auf Verwendungen lokaldeiktischer Ausdrücke potenziell vorhanden sei.

Im Rahmen einer korpusgestützten Untersuchung zu Verwendungen der genuin deiktischen Ausdrücke ‚hier‘ und ‚dort‘ soll im Folgenden geprüft werden, ob sich die Annahme eines

Standard-Verweisraums für die Chat-Kommunikation empirisch untermauern lässt. Die der Untersuchung zugrunde liegende Hypothese lautet:

[H1:] Es gibt in der Chat-Kommunikation ein ausgezeichnetes Raumkonzept, das von den Chattern *standardmäßig* als Verweisraum für den Umgang mit lokaler Deixis zugrunde gelegt wird. ‚Standardmäßig‘ bedeutet: Dieses Konzept wird der Verwendung bzw. Deutung lokaldeiktischer Ausdrücke *dann* zugrunde gelegt, wenn im Kontext kein abweichender Raum explizit spezifiziert ist.

Kann diese erste Hypothese verifiziert werden, so lautet die zweite zu prüfende Hypothese:

[H2:] Welche Raumkonzepte in der Chat-Kommunikation von den Chattern *standardmäßig* als Verweisraum für den Umgang mit lokaler Deixis zugrunde gelegt werden, unterscheidet sich in Abhängigkeit vom Typus des Chats: In unmoderierten Chats mit freier Themenentwicklung ist der Standard-Verweisraum ein anderer als in Chats mit institutioneller Prägung und restriktivem Interaktionsmanagement (Moderation o.Ä.).

Um die beiden Hypothesen zu überprüfen, werden in den untersuchten Daten zunächst, getrennt für unterschiedliche Typen von Chats, sämtliche Vorkommen der Lokaldeiktika ‚hier‘ und ‚dort‘ quantitativ erfasst. Anschließend wird in einem ersten qualitativen Analyseschritt jedes Vorkommen durch intellektuelle Analyse einem der in Abschnitt 3 unterschiedenen Raumkonzepte zugeordnet. Dabei wird für jeden Beleg ein Kontextausschnitt von 21 Nutzerbeiträgen analysiert, der zusätzlich zu dem Nutzerbeitrag, der den Beleg enthält, jeweils die zehn im Kommunikationsverlauf vorausgehenden sowie die zehn nachfolgenden Nutzerbeiträge umfasst. In einem zweiten Schritt wird für jedes Vorkommen von ‚hier‘ und ‚dort‘ ermittelt, ob der seiner Verwendung zugrunde liegende Verweisraum bzw. der darin deiktisch fokussierte Bereich oder Gegenstand innerhalb des analysierten Kontextausschnitts von einem der Kommunikationsbeteiligten sprachlich explizit gemacht wird oder nicht. Die Ergebnisse der beiden qualitativen Analyseschritte werden getrennt nach Typen von Chats und getrennt nach den Vorkommen von ‚hier‘ und den Vorkommen von ‚dort‘ dargestellt.

Es wird davon ausgegangen, dass es sich bei dem *standardmäßig* als Verweisraum aktivierten Raumkonzept um dasjenige Raumkonzept handelt, das in den betreffenden Chats am häufigsten zur Anwendung kommt. Die erste Hypothese gilt für ein untersuchtes Teilkorpus (und damit für den darin dokumentierten Typus von Chats) daher dann als verifiziert, wenn in diesem Teilkorpus eines der acht unterschiedenen Raumkonzepte deutlich häufiger als alle übrigen Raumkonzepte dem deiktischen Zeigen zugrunde liegt und wenn die entsprechenden Vorkommen von ‚hier‘ bzw. ‚dort‘ in den zugehörigen Kontextausschnitten signifikant seltener explizit mit einem Raumkonzept verbunden werden als die Vorkommen, denen andere Raumkonzepte als Verweisräume zugrunde liegen. Die zweite Hypothese gilt als verifiziert, wenn (a) die erste Hypothese verifiziert ist und (b) wenn sich die Befunde für die unterschiedlichen Teilkorpora (die unterschiedliche Typen von Chats dokumentieren) signifikant unterscheiden.

Der Untersuchung ist ein Korpus mit Chat-Mitschnitten zugrunde gelegt, das etwa 74% des Gesamtbestandes des Dortmunder Chat-Korpus<sup>16</sup> (in Tokens) umfasst. Aus dem Gesamtbestand des Chat-Korpus ausgewählt wurden einerseits Teilkorpora, die in Chat-Angeboten erhoben wurden, in denen der Kommunikationsverlauf und die Themenentwicklung von den Nutzern selbst bestimmt werden kann und anbieterseitig auf eine Regulierung bzw. Moderation des Kommunikationsaufkommens verzichtet wird (sog. „freie Chats“, vgl. Tab. 1). In die-

<sup>16</sup> <http://www.chatkorpus.tu-dortmund.de>

ses erste Subset fallen Mitschnitte aus „Plauder-Chats“ im Freizeitbereich (Webchats und IRC), daneben aber auch Mitschnitte aus einem chatbasierten Angebot zur psychosozialen Beratung, offene Studienberatungs-Chats der Ruhr-Universität Bochum sowie freie Nutzerchats im Anschluss an moderierte Chat-Runden mit Studiogästen aus der TV-Sendung „Sabine Christiansen“. In einem zweiten Subset wurde eine Reihe von Teilkorpora zusammengefasst, die Chats dokumentieren, bei denen das Kommunikationsaufkommen eine starke strukturelle Prägung durch die anbietende Institution aufweist: Einerseits gibt es durch reale Institutionen (z.B. Universität) gestützte hierarchische Rollenkonstellationen (z.B. Lehrender–Studierender, Auskunftsperson–Klient), andererseits restriktive, z.T. technisch unterstützte Formen des Interaktionsmanagements. Manche der Chat-Angebote, die hier dokumentiert sind, beschränken die Kommunikation auch auf reine 1:1-Chats. Enthalten ist ein Teilkorpus mit restriktiv moderierten Politiker-/Promi-Chats im Medienkontext, ein Teilkorpus mit Experten-Chats im Rahmen von Seminarveranstaltungen im Hochschulkontext, ein Teilkorpus mit dem Komplettmitschnitt eines chatbasierten hochschulübergreifenden Seminars sowie ein Teilkorpus mit Mitschnitten aus der chatbasierten Bibliotheksauskunft an der TU Dortmund. Die beiden Subsets, denen auch die in Abschnitt 3 analysierten Beispiele entnommen sind, umfassen insgesamt 66.592 Nutzerbeiträge.

Korpusteil	Nutzerbeiträge
<b>Korpus-Subset 1 „Freier Chat“:</b>	
TK 1.1: „Plauder-Chats“ außerhalb von Medienkontexten	27.101
TK 1.2: Psychosoziale Beratung	9.207
TK 1.3: Offene Studienberatungs-Chats	5.771
TK 1.4: Chats im Anschluss an die TV-Sendung „Sabine Christiansen“	4.364
Subset „Freier Chat“ gesamt:	<b>46.443</b>
<b>Korpus-Subset 2 „Chat institutionell &amp; moderiert“:</b>	
TK 2.1: Moderierte Politiker-/Promi-Chats	13.314
TK 2.2: Moderierte Experten-Chats im E-Learning-Kontext	1.410
TK 2.3: Chatbasiertes hochschulübergreifendes Seminar	3.150
TK 2.4: Chatbasierte 1:1-Bibliotheksauskunft „on demand“	2.275
Subset „Chat institutionell & moderiert“ gesamt:	<b>20.149</b>
<b>Subset 1 + 2 gesamt:</b>	<b>66.592</b>

**Tab. 1:** Das untersuchte Korpus (zusammengestellt aus dem Bestand des Dortmunder Chat-Korpus, <http://www.chatkorpus.tu-dortmund.de>); TK = Teilkorpus.

Im untersuchten Korpus fanden sich insgesamt 1.132 Belege für deiktisches ‚hier‘ sowie 340 Belege für deiktisches ‚dort‘. Für jeden der 1.472 Belege wurde anhand des Suchwerkzeugs *STACCADO*<sup>17</sup> ein Korpusexzerpt mit einer Kontextgröße von 21 Beiträgen (= 10 Nutzerbeiträge vor und 10 Nutzerbeiträge nach dem Belegbeitrag) angefertigt; diese Exzerpte bildeten die Datengrundlage für die intellektuelle Analyse und die Klassifikation der Belege nach Arten von Verweisräumen.<sup>18</sup>

Tab. 2 zeigt die Ergebnisse für die Klassifikation aller 1.132 Belege für ‚hier‘, verteilt auf die beiden Korpus-Subsets und klassifiziert nach den in Abschnitt 3 unterschiedenen Arten von

<sup>17</sup> *STACCADO* ist eine GUI-basierte Java-Anwendung, die von Bianca Stockrahm speziell für die Formulierung und Durchführung von Suchanfragen über dem Datenbestand des Dortmunder Chat-Korpus programmiert wurde (vgl. <http://www.chatkorpus.tu-dortmund.de/staccado.html>).

<sup>18</sup> Für Unterstützung bei der Auswertung der Korpusdaten danke ich Laura Häckel, Tatjana Kindop, Alla Krasnokutskaya, Alexander Kurek und Bianca Stockrahm.

deiktischen Verweisräumen (VR). Die Verteilung der Belege auf die VR-Typen ist für jedes Subset jeweils als absoluter Wert und in Prozent an der Gesamtzahl der Belege des Subsets angegeben (Beispiel: Subset 1 umfasst insgesamt 879 Belege für ‚hier‘; 170 oder 19,3% davon entfallen auf den VR-Typ „Umgebungen in der realen Welt“). Die letzte Spalte der Tabelle listet Signifikanzwerte für die unterschiedliche Verteilung der Belege für einzelne VR-Typen in den beiden Subsets. Die Signifikanz wurde anhand des  $\chi^2$ -Tests ermittelt.

Das Ergebnis der intellektuellen Klassifikation der ‚hier‘-Belege nach VR-Typen und Korpus-Subsets zeigt, dass innerhalb des Subsets „Freier Chat“ der metaphorische Chat-Raum mit 65,6% aller Belege den mit großem Abstand am häufigsten zugrunde gelegten Verweisraum darstellt. Der am zweithäufigsten zugrunde gelegte Verweisraum „Umgebungen in der realen Welt“ erzielt 19,3%, alle übrigen VR-Typen stellen nur maximal je 5% der Belege. Im Subset der institutionell geprägten/moderierten Chats ist die Verteilung weniger eindeutig. Hier gibt es drei Typen von VR, die in etwa gleicher Häufigkeit die Basis für die Verwendung von deiktischem ‚hier‘ bilden: den metaphorischen Chat-Raum, die Umgebungen in der realen Welt und den Diskursraum.

<b>Belege ‚hier‘ nach VR-Arten</b>	<b>Korpus-Subset</b>		<b>Subset 2 „Chat institutionell / moderiert“</b>		<b>Signifikanz (<math>\chi^2</math>)</b>
	<b>Subset 1 „Freier Chat“</b>				
<b>Gesamtzahl Belege, undifferenziert:</b>	879	(100 %)	253	(100 %)	–
<b>VR<sub>A1</sub> = Umgebungen in der realen Welt</b>	170	(19,3 %)	68	(26,9 %)	6,72 (p = 0,01)
<b>VR<sub>A2</sub> = Interfaces von Objekten</b>	8	(0,9 %)	5	(2,0 %)	1,97 (n.s.)
<b>VR<sub>A3</sub> = Interfaces am Bildschirm</b>	2	(0,2 %)	3	(1,2 %)	4,10 (p = 0,05)
<b>VR<sub>A4</sub> = Chat-Verlaufsprotokoll</b>	4	(0,5 %)	1	(0,4 %)	0,02 (n.s.)
<b>VR<sub>B1</sub> = Diskursraum</b>	46	(5,2 %)	63	(24,9 %)	87,33 (p = 0,001)
<b>VR<sub>B2</sub> = Internet als Ressourcenraum</b>	9	(1,0 %)	1	(0,4 %)	0,89 (n.s.)
<b>VR<sub>B3</sub> = Metaphorischer Chat-Raum</b>	577	(65,6 %)	74	(29,2 %)	106,48 (p = 0,001)
<b>VR<sub>B4</sub> = Fiktive Schauplätze</b>	18	(2,0 %)	0	(0 %)	5,26 (p = 0,05)
<b>Sonstige VR</b>	24	(2,7 %)	32	(12,6 %)	–
<b>nicht entscheidbar</b>	19	(2,2 %)	5	(2,0 %)	–

**Tab. 2:** Die Belege für ‚hier‘ in den beiden Korpus-Subsets, klassifiziert nach zugrunde liegenden Verweisräumen; VR = Verweisraum (Die Siglen A1, A2, ..., B4 stehen für die verschiedenen Arten von Verweisräumen, so wie sie in der Übersicht in Abschnitt 3 unterschieden wurden); n.s. = nichtsignifikante Verteilung.

Im Falle des Zeigens im Diskursraum (VR-Typ B1) ist eine textuelle Repräsentation des Diskursgegenstands, auf den deiktisch verwiesen wird, notwendigerweise immer im näheren Kontext der Äußerung präsent. Für die Belege zu den sieben übrigen VR-Typen (A1–A4 und B2–B4) ergibt die intellektuelle Analyse, dass im Subset „Freier Chat“ zu 19,1% (oder 151 von 790) aller Belege im Umfeld von zehn Beiträgen vor/nach dem Belegbeitrag ein expliziter Hinweis auf die Art des Verweisraums oder eine Charakterisierung des in ihm fokussierten Elements erfolgt. Im Subset 2 „Chat institutionell/moderiert“ ist dies in 41,5% (oder 63 von 152) der Belege der Fall (vgl. Tab. 3). Für die beiden in beiden Subsets dem Deiktikon ‚hier‘ am häufigsten zugrunde gelegten VR – den metaphorischen Chat-Raum (A1) und die Umgebungen in der realen Welt (B3) – ergeben sich die folgenden Werte: Das Zeigen auf den me-

taphorischen Chat-Raum wird in den freien Chats nur in 10,8% der Fälle im Kontext explizit desambiguiert, in den institutionell geprägten/moderierten Chats in 31,1% der Fälle. In beiden Subsets wird der metaphorische Chat-Raum somit unterdurchschnittlich häufig explizit als Verweisraum kenntlich gemacht. Demgegenüber finden sich, wenn auf Umgebungen in der realen Welt verwiesen wird, überdurchschnittlich hohe Quoten an expliziten Hinweisen zum Verweisraum: in den freien Chats in 39,4% der Fälle (bei einem Durchschnitt von 19,1%), in den institutionell geprägten/moderierten Chats in 75,0% der Fälle (bei einem Durchschnitt von 41,5%). Die Unterschiede bei der Explizitmachung der Verweisräume für die beiden häufigsten VR-Typen wie auch für die Gesamtheit der VR-Typen zwischen den untersuchten Subsets sind signifikant.

Korpus-Subset ,hier': VR explizit im Kontext	Subset 1 ,Freier Chat'	Subset 2 ,Chat institutionell / moderiert'	Signifikanz ( $\chi^2$ )
Fälle gesamt VR <sub>A1-A4, B2-B4</sub>	151 von 790 (19,1 %)	63 von 152 (41,5 %)	36,21 (p = 0,0001)
Fälle VR <sub>A1</sub> (= Reale Umgebungen)	67 von 170 (39,4 %)	51 von 68 (75,0 %)	24,61 (p = 0,0001)
Fälle VR <sub>B3</sub> (= „Chat-Raum“)	62 von 577 (10,8 %)	23 von 74 (31,1 %)	23,89 (p = 0,0001)

**Tab. 3:** Belege für die Verwendung von ‚hier‘ im Korpus, bei denen der relevante Verweisraum oder der darin fokussierte Bereich/Gegenstand im zugehörigen Kontextausschnitt explizit benannt wird. Z. 1 verzeichnet die Gesamtverteilung für alle ‚hier‘-Belege (nicht differenziert nach VR-Typen und ohne Berücksichtigung der Belege für VR<sub>B1</sub> „Diskursraum“), die Z. 2 u. 3 verzeichnen die Verteilungen, die sich bei separater Betrachtung der Belege zu den beiden am häufigsten der Verwendung von ‚hier‘ zugrunde gelegten VR ergeben („Reale Umgebungen“ und „Chat-Raum“). Nicht mitgerechnet sind in dieser Auswertung die in Tab. 2 unter „Sonstige“ und „nicht entscheidbar“ gebuchten Fälle.

Die Zusammenschau der in den Tab. 2 und 3 dargestellten Ergebnisse zeigt, dass in freien Chats der am häufigsten aktivierte Verweisraum (der metaphorische Chat-Raum) deutlich weniger häufig im Kontext explizit gemacht wird als die undifferenzierte Betrachtung der Belege für *alle* Typen von Verweisräumen. Auch hier lässt sich mittels des  $\chi^2$ -Tests die Verteilung (Belege für VR<sub>B3</sub> vs. Belege für alle anderen VR) als signifikant ausweisen (p = 0,0001). Auch im Falle der institutionell geprägten/moderierten Chats wird der metaphorische Chat-Raum unterdurchschnittlich häufig, aber deutlich häufiger als im Falle der freien Chats explizit im Kontext kenntlich gemacht, während reale Umgebungen in Subset 2 sogar in 75% aller Fälle explizit im Kontext ausgewiesen werden. Da in den in Subset 2 dokumentierten Chats drei Typen von VR in ungefähr gleich häufig als Verweisräume herangezogen werden, ist anzunehmen, dass das Risiko der Ambiguität in Chats dieser Art höher ist als in den freien Chats, entsprechend also signifikant häufiger von der Möglichkeit der Explizitmachung des jeweils aktivierten Raumkonzepts Gebrauch gemacht wird. In den freien Chats scheint der Umgang mit ‚hier‘ hingegen unproblematischer zu sein: Da hier in 65,6% aller Fälle auf den metaphorischen Chat-Raum verwiesen wird, muss zumindest im Falle des Verweisens auf den Chat-Raum der relevante Verweisraum standardmäßig *nicht* eigens explizit gemacht werden. Entsprechend finden sich im Subset der freien Chats insgesamt anteilig deutlich weniger Belege mit expliziter Kennzeichnung des zugehörigen Verweisraums im Kontext und wird gerade der am häufigsten herangezogene Verweisraum unterdurchschnittlich selten explizit als solcher eingeführt.

Korpus-Subset Belege ‚dort‘ nach VR-Arten	Subset 1 „Freier Chat“	Subset 2 „institutionell / moderiert“	Signifikanz ( $\chi^2$ )
<b>Gesamtzahl Belege, undifferenziert:</b>	178 (100 %)	162 (100 %)	–
VR <sub>A1</sub> = Umgebungen in der realen Welt	125 (70,2 %)	123 (75,9 %)	1,40 (n.s.)
VR <sub>A2</sub> = Interfaces von Objekten	2 (1,1 %)	3 (1,9 %)	0,31 (n.s.)
VR <sub>A3</sub> = Interfaces am Bildschirm	12 (6,7 %)	12 (7,4 %)	0,06 (n.s.)
VR <sub>A4</sub> = Chat-Verlaufsprotokoll	1 (0,6 %)	0 (0 %)	0,91 (n.s.)
VR <sub>B1</sub> = Diskursraum	4 (2,2 %)	8 (4,9 %)	1,80 (n.s.)
VR <sub>B2</sub> = Internet als Ressourcenraum	17 (9,6 %)	14 (8,6 %)	0,08 (n.s.)
VR <sub>B3</sub> = Metaphorischer Chat-Raum	12 (6,7 %)	0 (0 %)	11,32 (p = 0,001)
VR <sub>B4</sub> = Fiktive Schauplätze	0 (0 %)	0 (0 %)	–
Sonstige VR	1 (0,6 %)	2 (1,2 %)	–
nicht entscheidbar	4 (0 %)	0 (0 %)	–

**Tab. 4:** Die Belege für ‚dort‘ in den beiden Korpus-Subsets, klassifiziert nach zugrunde liegenden Verweisräumen; VR = Verweisraum (Die Siglen A1, A2, ..., B4 stehen für die verschiedenen Arten von Verweisräumen, so wie sie in der Übersicht in Abschnitt 3 unterschieden wurden); n.s. = nichtsignifikante Verteilung.

Im Fall der Verwendungen von ‚dort‘ bietet sich ein anderes Bild: 70,2 bzw. 75,9% aller Belege entfallen auf das Zeigen in Umgebungen in der realen Welt, andere Verweisräume spielen nur eine untergeordnete Rolle. Die Verteilung in den freien Chats und in den institutionell geprägten/moderierten Chats ist weitgehend ähnlich, es gibt kaum signifikante Unterschiede. Der metaphorische Chat-Raum spielt aufgrund der Dimensionslosigkeit des damit verbundenen Raumkonzepts (vgl. Abschnitt 3.5) bei der Verwendung von ‚dort‘ nur eine unwesentliche Rolle.

Korpus-Subset ‚dort‘: VR explizit im Kontext	Subset 1 „Freier Chat“	Subset 2 „Chat institutionell / moderiert“	Signifikanz ( $\chi^2$ )
Fälle gesamt VR <sub>A1–A4, B2–B4</sub>	126 von 169 (74,6 %)	133 von 152 (87,5 %)	8,60 (p = 0,01)
Fälle VR <sub>A1</sub> (= Reale Umgebungen)	88 von 125 (70,4 %)	109 von 123 (88,6 %)	12,60 (p = 0,001)
Fälle VR <sub>B3</sub> (= „Chat-Raum“)	10 von 12 (83,3 %)	0 von 0 (0,0 %)	–

**Tab. 5:** Belege für die Verwendung von ‚dort‘ im Korpus, bei denen der relevante Verweisraum oder der darin fokussierte Bereich/Gegenstand im zugehörigen Kontextausschnitt explizit benannt wird. Z. 1 verzeichnet die Gesamtverteilung für alle ‚dort‘-Belege (nicht differenziert nach VR-Typen und ohne Berücksichtigung der Belege für VR<sub>B1</sub> „Diskursraum“), die Z. 2 u. 3 verzeichnen separat die Verteilungen für die VR „Reale Umgebungen“ und „Chat-Raum“. Nicht mitgerechnet sind in dieser Auswertung die in Tab. 4 unter „Sonstige“ und „nicht entscheidbar“ gebuchten Fälle.

Die Belege für die Verwendungen von ‚dort‘ werden insgesamt deutlich häufiger von expliziten Hinweisen zum zugrunde liegenden Verweisraum begleitet als dies bei den Verwendungen von ‚hier‘ der Fall ist (Tab. 5). Tab. 6 stellt die entsprechenden Anteile für ‚hier‘ und für ‚dort‘ in den beiden Subsets noch einmal gegenüber: Im Falle beider Deiktika ist die Quote



der Belege mit expliziten Hinweisen auf den Verweisraum im Kontext in den institutionell geprägten/moderierten Chats höher als in den freien Chats. Im Falle von ‚dort‘ ist die Quote dabei insgesamt signifikant höher als im Falle von ‚hier‘: ‚dort‘ wird in freien Chats annähernd viermal so häufig im Kontext spezifiziert als ‚hier‘, in institutionell geprägten/moderierten Chats immerhin mehr als doppelt so häufig.

Deiktikon Korpus-Subset	‚hier‘: VR explizit benannt (Anteil Fälle) [→ Tab. 3]	‚dort‘: VR explizit benannt (Anteil Fälle) [→ Tab. 5]	Signifikanz ( $\chi^2$ )
Subset 1 „Freier Chat“	151 von 790 (19,1 %)	126 von 169 (74,6 %)	208,33 ( $p = 0,0001$ )
Subset 2 „Chats institutionell / moderiert“	63 von 152 (41,5 %)	133 von 152 (87,5 %)	70,37 ( $p = 0,0001$ )

**Tab. 6:** Fälle der Verwendung von ‚hier‘ und ‚dort‘ mit expliziter Spezifikation des Verweisraums im Kontext im Vergleich.

Die Ergebnisse der Korpusuntersuchung, so wie sie in den Tabellen 2–6 zusammengefasst sind, lassen sich wie folgt bewerten:

- Zumindest für Verwendungen des Lokaldeiktikons ‚hier‘ in unmoderierten „freien“ Chats mit lokal ausgehandelter Themenentwicklung kann die Hypothese 1 als bestätigt gelten: Unter den diversen möglichen Raumkonzepten ist genau eines – das des metaphorischen Chat-Raums – hoch frequent. Zugleich wird die Nutzung dieses Konzepts als Verweisraum deutlich weniger häufig explizit gemacht als im Durchschnitt aller Fälle der Verwendung von ‚hier‘ im entsprechenden Korpus-Subset.
- In Chats mit starker institutioneller Einwirkung auf die Strukturierung des Kommunikationsaufkommens (Rollenhierarchie, Themenfixierung, restriktives Interaktionsmanagement, Beschränkung der Teilnehmerzahl) tritt die Dominanz des metaphorischen Chat-Raums hingegen deutlich zurück. Zwar werden Fälle des Verweisens auf den Chat-Raum auch weiterhin unterdurchschnittlich häufig im Kontext explizit gemacht, doch werden reale Umgebungen sowie der Diskursraum in ungefähr ebenso häufig wie der Chat-Raum als Verweisräume aktiviert. Lässt man das Zeigen im Diskursraum, bei welchem eine textuelle Repräsentation des deiktisch fokussierten Diskursgegenstands notwendigerweise im Kontext gegeben sein muss, außer acht, so kann die potenzielle Ambiguität der Verwendung von ‚hier‘ in dieser Gruppe von Chats trotz allem als höher gelten als in den freien Chats: ‚hier‘-Verweise auf die reale Welt kommen ebenso häufig vor wie ‚hier‘-Verweise auf die „virtuelle“ Anwesenheit im Chat. Dass insgesamt der Anteil von Belegen mit expliziter Spezifikation des relevanten Verweisraums im Kontext in Subset 2 höher ist als in Subset 1 (41,5% gegenüber 19,1% der Fälle), passt gut ins Bild: Wo das Risiko ambiger Deutungen höher ist, neigen die Äußerungsproduzenten häufiger dazu, ihren Adressaten durch mehr Explizitheit Hilfestellungen zur Desambiguierung zu geben.
- Deutet man die Ergebnisse für ‚hier‘ in Subset 2 dahingehend, dass auch in dieser Gruppe von Chats der metaphorische Chat-Raum noch den Standard-Verweisraum darstellt (Indiz: nach wie vor unterdurchschnittlich häufige Spezifikation im Kontext), sein Potenzial als Standard-Verweisraum aber deutlich schwächer zur Geltung kommt als in den freien Chats (Indiz: Der Chat-Raum ist nicht mehr der am häufigsten zugrunde gelegte Verweisraum),

so muss Hypothese 2 als widerlegt gelten: Es gibt in den beiden hier betrachteten Gruppen von Chats keine unterschiedlichen Standard-Verweissräume, sondern ein- und dasselbe Raumkonzept spielt in beiden Gruppen die Standard-Rolle, allerdings mit unterschiedlicher Wirkmächtigkeit.

- Für die Verwendungen des Lokaldeiktikons ‚dort‘ stellen in beiden Subsets Umgebungen in der realen Welt die bevorzugten Verweissräume dar. In Anbetracht der hohen Quote an Spezifikationen von Verweissräumen im Kontext (75,6% in Subset 1, 87,5% in Subset 2) kann kaum von einem Standard-Verweissraum die Rede sein. Die Funktion eines Standard-Verweissraums wäre ja gerade die, im Falle des Fehlens einer Spezifikation im Kontext als Verweissraum angenommen zu werden. Betrachtet man nur die Fälle, in denen ‚dort‘ in den beiden Subsets zum Verweisen in realen Umgebungen verwendet wird, so liegt die Quote an Spezifikationen des Verweissraums im Kontext für Subset 1 nur geringfügig niedriger als der Durchschnitt, für Subset 2 sogar minimal über dem Durchschnitt. Entsprechend müssen beide Hypothesen für ‚dort‘ zurückgewiesen werden. Der Grund dürfte die spezifische Semantik von ‚dort‘ sein, die grundsätzlich einen höheren Grad an Vororientierung voraussetzt als im Falle von ‚hier‘: Um Verwendungen von ‚dort‘ zu deuten, muss nicht nur der Verweissraum klar (d.h.: explizit eingeführt worden oder zumindest erschließbar sein), sondern es muss auch entweder des Äußernden ‚hier‘ oder irgendjemandes anderen ‚hier‘-Bereich – innerhalb des betreffenden Verweissraums – bekannt oder erschließbar sein. ‚Dort‘ ist immer da, wo ‚hier‘ *nicht* ist; entsprechend werden beim Umgang mit ‚dort‘ zusätzlich zum Koordinations-, zum Identifikations-, zum Raum- und zum Origoproblem insbesondere das Abgrenzungsproblem und das Problem der deiktischen Oppositionen nach Klein (1978) (vgl. Abschnitt 2) relevant.

## 5. Fazit und Ausblick

Die von den Kommunizierenden zu erbringenden Koordinationsleistungen beim Umgang mit lokaldeiktischen Ausdrücken erscheinen in der Chat-Kommunikation gegenüber anderen Formen der Distanzkommunikation als besonders komplex: Im Gegensatz zu mündlichen Formen wie der Telefonie wird durch die besonderen technologischen Rahmenbedingungen (Schriftlichkeit, *en bloc*-Verschickung, fehlende Synchronisierung) die Möglichkeit zum schnellen Abgleich der Beteiligten zur Laufzeit der Interaktion erschwert. Durch die Einbettung der Kommunikation in die übergreifende Ressourcen-Infrastruktur „Internet“, die Bindung der Beteiligung an netzgestützter Kommunikation an Computermedien sowie die Konzeptualisierung des Agierens im Chat als einer Interaktion in „virtuellen Räumen“ ergeben sich darüber hinaus zusätzliche topologische Konzepte, die der Konstituierung von Verweissräumen beim sprachlichen Zeigen zugrunde gelegt werden können.

Einige der als Verweissräume in Frage kommenden Raumkonzepte sind jedem Chat-Beteiligten während seiner Chat-Teilnahme direkt präsent und unmittelbar sinnlich zugänglich: der ihn umgebende reale Raum, die physische Schnittstelle seines Computerarbeitsplatzes (Tastatur, Maus etc.), die WWW-Seite am Bildschirm, das auf der WWW-Seite angezeigte Kommunikationsverlaufsprotokoll sowie die sequenzielle Abfolge der sprachlichen Einheiten in den angezeigten Beiträgen seiner Kommunikationspartner. Weitere topologische Strukturen müssen imaginativ konstruiert werden, um als Basis für deiktisches Verweisen genutzt werden zu können: der Diskursraum, der Ressourcenraum „Internet“, der „Chat-Raum“ als Metapher für die technologisch vermittelte Kontaktsphäre sowie die fiktive Räumlichkeit in-

teraktional erzeugter Spiel-Szenarien. Imaginativ konstruiert werden müssen darüber hinaus auch die realen Umgebungen der anderen Kommunikationsbeteiligten sowie Schnittstellen am Bildschirm, die man selbst noch nicht vor Augen hatte. Den einzigen Raum, dessen Wahrnehmung als allen Kommunikationsbeteiligten in gleicher (oder – browserabhängig – in zumindest ähnlicher) Weise bekannt und unmittelbar sinnlich zugänglich angenommen werden kann, ist das während des Chattens an den Bildschirmen fortgeschriebene Kommunikationsverlaufsprotokoll sowie das Bildschirminterface (WWW-Seite), in die es eingebettet ist.

Trotz der Vielfalt der möglichen topologischen Konzepte, die als Verweisräume beim lokaldeiktischen Zeigen in Frage kommen, scheinen Chat-Nutzer in der Regel kaum Probleme damit zu haben, den für der Verwendung eines Lokaldeiktikons jeweils relevanten Verweisraum zu identifizieren – gegebenenfalls auch ohne, dass entsprechende Informationen zuvor explizit kommuniziert wurden.

Die Ergebnisse der in Abschnitt 4 dieses Beitrags beschriebenen Korpusuntersuchung legen nahe, dass zumindest für ‚hier‘ in freien, unmoderierten Chats die Chatter über eine Standardannahme verfügen, die, wenn kein anderer Typ von Verweisraum im Kontext spezifiziert oder sonstwie erschließbar ist, ein bestimmtes Raumkonzept (nämlich den metaphorischen Chat-Raum) als üblicherweise erwartbaren Verweisraumtyp vorsieht. Dafür spricht, dass der Chat-Raum in Chats des betreffenden Typs das am häufigsten zum Verweisen mit ‚hier‘ herangezogene topologische Konzept darstellt und dass deiktische Verweise innerhalb des Chat-Raums deutlich seltener als üblich im Kontext explizit als solche ausgewiesen werden. In Chats anderen Typs, in denen häufiger als im freien Chat auch auf Umgebungen in der realen Welt und auf Diskursgegenstände verwiesen wird, ist der Chat-Raum weniger dominant, aber wird aber nach wie vor seltener explizit eingeführt als andere, ähnlich häufig aktivierte Raumkonzepte.

Die Ergebnisse geben Grund zu der Annahme, dass das prototypischerweise unmittelbar körper- und situationsgebundene Lokalisierungsinstrument der lokalen Deixis nicht nur, wie bereits bekannt, für Formen der ortsversetzten mündlichen (Telefon) wie auch der zeitversetzten schriftlichen Kommunikation (Brief) adaptiert werden kann. Vielmehr kann es selbst in einer Kommunikationsform, in der die Beteiligten ortsversetzt, schriftlich, körperentbunden und synchron kommunizieren, erfolgreich zur Herstellung gemeinsamer Orientierung in realen wie imaginativ konstruierten, unmittelbar zugänglichen wie vorgestellten Räumen genutzt werden. Standardannahmen stellen eine Strategie dar, mit den aufgrund der kommunikativen Rahmenbedingungen verschärften Koordinationsproblemen in Bezug auf die Verwendung lokaldeiktischer Ausdrücke umzugehen, größtmögliche Explizitheit eine andere. Beim Umgang mit lokaler Deixis im Chat werden – zumindest für deiktisches ‚hier‘ – beide Strategien kombiniert: eine Standardannahme für unmarkierte Fälle, Explizitheit für Fälle, in denen vom standardmäßig unterstellten Verweisraum abgewichen wird.

Untersuchungen zum Umgang mit lokaler Deixis in weiteren innovativen Formen internetbasierter Kommunikation werden dazu beitragen, die Flexibilität des Systems und die Mechanismen seiner Anpassung an unterschiedlichste kommunikative Rahmenbedingungen weiter auszuloten sowie ein besseres Verständnis der Rahmenbedingungen und Grenzen für sprachliches Zeigen unter den Bedingungen technischer Vermittlung zu ermöglichen.

## 6. Literatur

Auer, Peter (2000): *On line*-Syntax – oder: was es bedeuten könnte, die Zeitlichkeit der mündlichen Sprache ernst zu nehmen. *Sprache und Literatur* 85, 43-56.

- Beißwenger, Michael. 2000. *Kommunikation in virtuellen Welten: Sprache, Text und Wirklichkeit*. Stuttgart: ibidem.
- Beißwenger, Michael. 2001. Das interaktive Lesespiel. Chat-Kommunikation als mediale Inszenierung. In *Chat-Kommunikation. Sprache, Interaktion, Sozialität & Identität in synchroner computervermittelter Kommunikation. Perspektiven auf ein interdisziplinäres Forschungsfeld*, Hrsg. Michael Beißwenger, 79-138. Stuttgart: ibidem.
- Beißwenger, Michael. 2002. Getippte „Gespräche“ und ihre trägermediale Bedingtheit. Zum Einfluß technischer und prozeduraler Faktoren auf die kommunikative Grundhaltung beim Chatten. In *Moderne Oralität*, Hrsg. Ingo W. Schröder und Stéphane Voell, 265-299. Marburg: Curupira.
- Beißwenger, Michael. 2007. *Sprachhandlungskoordination in der Chat-Kommunikation*. Berlin. New York: de Gruyter (Linguistik – Impulse & Tendenzen 26).
- Beißwenger, Michael. 2010. *Chattern unter die Finger geschaut: Formulieren und Revidieren bei der schriftlichen Verbalisierung in synchroner internetbasierter Kommunikation*. In *Nähe und Distanz im Kontext variationslinguistischer Forschung*, Hrsg. Vilmos Ágel und Mathilde Hennig, 247-294. Berlin. New York: de Gruyter (Linguistik – Impulse & Tendenzen 35).
- Beißwenger, Michael und Angelika Storrer (Hrsg.). 2005. *Chat-Kommunikation in Beruf, Bildung: Konzepte – Werkzeuge – Anwendungsfelder*. Stuttgart: ibidem.
- Bücker, Jörg. 2010. *Sprachhandeln und Sprachwissen. Grammatische Konstruktionen in der kommunikativen Praxis*. Diss., Westfälische Wilhelms-Universität Münster.
- Bühler, Karl. 1934[1982]. *Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache*. Neudruck mit einem Geleitwort von Friedrich Kainz. Stuttgart. New York: Gustav Fischer (Nachdruck der Originalausgabe Jena 1934).
- Ehlich, Konrad. 1978[2007]. Deixis und Anapher. In *Konrad Ehlich: Sprache und sprachliches Handeln. Band 2: Prozeduren des sprachlichen Handelns*, 5-24. Berlin. New York: de Gruyter. [Zuerst in *Essays on Deixis*, Hrsg. Gisa Rauh, 79-97. Tübingen 1978.]
- Ehlich, Konrad. 1983. Text und sprachliches Handeln. Die Entstehung von Texten aus dem Bedürfnis nach Überlieferung. In *Schrift und Gedächtnis. Archäologie der literarischen Kommunikation I*, Hrsg. Aleida Assmann, Jan Assmann und Christof Hardmeier, 24-43. München: Wilhelm Fink.
- Ehlich, Konrad. 2007. Anadeixis und Anapher. In: *Konrad Ehlich: Sprache und sprachliches Handeln. Band 2: Prozeduren des sprachlichen Handelns*, 25-44. Berlin. New York: de Gruyter.
- Haase, Martin, Michael Huber, Alexander Krumeich und Georg Rehm. 1997. Internetkommunikation und Sprachwandel. In *Sprachwandel durch Computer*, Hrsg. Rüdiger Weingarten, 51-85. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Hoffmann, Ludger. 1997. Deixis und situative Orientierung. In *Grammatik der deutschen Sprache* (Bd. 1), Hrsg. Gisela Zifonun, Ludger Hoffmann und Bruno Strecker, 310-359. Berlin. New York: de Gruyter (Schriften des Instituts für deutsche Sprache 7.1).
- Hoffmann, Ludger. 2007. Adverb. In *Handbuch der deutschen Wortarten*, Hrsg. Ludger Hoffmann, 223-264. Berlin. New York: de Gruyter.
- Kameyama, Shinichi. 2007. Persondeixis, Objektdeixis. In *Handbuch der deutschen Wortarten*, Hrsg. Ludger Hoffmann, 577-600. Berlin. New York: de Gruyter.
- Klein, Wolfgang. 1978. Wo ist hier? Präliminarien zu einer Untersuchung der lokalen Deixis. *Linguistische Berichte* 58, 18-40.

- Klein, Wolfgang. 1979. Wegauskünfte. *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 33, 9-57.
- Sitta, Georg. 1991. *Deixis am Phantasma. Versuch einer Neubestimmung*. Bochum: Brockmeyer (Bochumer Beiträge zur Semiotik 31).
- Storrer, Angelika. 2000. Schriftverkehr auf der Datenautobahn. Besonderheiten der schriftlichen Kommunikation im Internet. In *Neue Medien im Alltag: Begriffsbestimmungen eines interdisziplinären Forschungsfeldes*, Hrsg. G. Günter Voß, Werner Holly und Klaus Boehnke, 153-177. Opladen: Lese + Budrich.
- Storrer, Angelika. 2001. Sprachliche Besonderheiten getippter Gespräche: Sprecherwechsel und sprachliches Zeigen in der Chat-Kommunikation. In *Chat-Kommunikation. Sprache, Interaktion, Sozialität & Identität in synchroner computervermittelter Kommunikation. Perspektiven auf ein interdisziplinäres Forschungsfeld*, Hrsg. Michael Beißwenger, 3-24. Stuttgart: ibidem.
- Storrer, Angelika. 2004. Text-Bild-Bezüge und Nutzermetaphern im World Wide Web. In *Sprache und Bild I. Mitteilungen des Germanistenverbands 51.1*, Hrsg. Werner Holly, Almut Hoppe und Ulrich Schmitz, 40-57.
- Storrer, Angelika. 2007. Chat-Kommunikation in Beruf und Weiterbildung. *Der Deutschunterricht* 1, 49-61.